Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 2 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 277. Bromberg, Sonntag den 29. November 1925. **32. (49). Jahrg.**

Ein neuer Danziger Protest.

Senatspräsident Sahm verwahrt sich gegen die Verwendung des Danziger Hafens als polnische Militär- und Marine-Basis.

(Von unserem Danziger Sonderberichterstatter.)

Eine große Anfrage der Deutschnationalen Partei gab dem Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig Veranlassung, am 26. 11. vor dem Volkstage im Namen der Danziger Regierung zu der Frage der Einrichtung einer polnischen Militärbesatzung auf der Westerplatte, die auch die Dezember-Tagung des Völkerbundrates beschäftigen wird, eingehend Stellung zu nehmen und dabei die seit mehreren Jahren schwebende Frage des „Port d'attache" der polnischen Marine im Danziger Hafen zu erörtern.

Der springende Punkt dieser ganzen Angelegenheit ist in Artikel 5 der Verfassung der Freien Stadt Danzig zu erblicken, wonach ohne vorherige Zustimmung des Völkerbundes in jedem einzelnen Falle die Freie Stadt nicht als Militär- und Marinebasis dienen soll.

Schon durch Entscheidung des General Haking als Hoher Kommissar des Völkerbundes vom 4. 2. 1921 war Polen die Unterhaltung einer Transportwache in Neufahrwasser untersagt worden, weil sie gegen Artikel 5 der Danziger Verfassung verstieß. Polen hat diese Entscheidung damals angefochten und gleichzeitig unabhängig davon den Antrag gestellt, auf dem Gebiete der Freien Stadt einen Munitionslagerplatz errichten und dort auch bewaffnete Bewachungsmannschaften in Uniform unterhalten zu dürfen.

Hierüber kam es am 22. Juni 1921 zu einer Einigung, wobei die Freie Stadt Danzig der Republik Polen die Errichtung eines von der Stadt abgesonderten und entfernt gelegenen Munitionslagerplatzes, der nicht Exterritorialitätsrechte genieße, zubilligte mit dem Rechte, auf diesem Platze Wach- und Aufsichtsmannschaften zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit zu unterhalten. Diese Mannschaften sollten zur Ausübung ihrer Tätigkeit bewaffnet sein und Uniform tragen. Außerhalb des Munitionslagers aber sollte das Führen von Schußwaffen verboten sein, ebenso auch, wie durch Entscheidung des Völkerbundrates vom 23. 6. nachträglich bestimmt wurde, das Tragen von Uniform. Die Stärke dieser Mannschaften sollte von Polen im Einvernehmen mit dem Hohen Kommissar festgesetzt werden.

Polen hat inzwischen als Munitionsplatz entgegen den Danziger Vorstellungen die Halbinsel Westerplatte unmittelbar am Eingang des Danziger Hafens und in größter Nähe der Vorstadt Neufahrwasser und des Ortes Weichselmünde erhalten und stellte im Anschluß daran an den Hohen Kommissar des Völkerbundes den Antrag, **auf der Westerplatte eine Besatzung von 2 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 66 Mann** dauernd stationieren zu dürfen. Der Hohe Kommissar richtete darauf am 19. 9. 25 an den Rat des Völkerbundes die Anfrage, ob die von Polen beantragte Besatzung der Westerplatte **im Zusammenhang mit der Anwesenheit von ca. 15 polnischen Kriegsschiffen mit 600 Mann Besetzung Danzig zu einer Militär- und Marinebasis** machen würde.

Wie der Präsident des Danziger Senats anknüpfend an diese geschichtlichen Vorgänge in seiner Regierungserklärung ausführte, habe der Hohe Kommissar mit seiner Anfrage an den Völkerbundrat selbst seinen Zweifel ausgedrückt, ob nicht dieser polnische Antrag gegen Artikel 5 der Danziger Verfassung verstoße. Die Danziger Regierung erklärte hierzu, daß ganz unabhängig von der Anwesenheit polnischer Kriegsschiffe in der Einrichtung einer Wachtmannschaft auf der Westerplatte in der von Polen verlangten Art und Stärke die Errichtung einer Militärbasis in Danzig zu erblicken sei, wozu sie ihre Einwilligung nicht geben könne.

Auch die Frage der Errichtung einer polnischen Marinebasis im Danziger Hafen hat die Freie Stadt und den Rat des Völkerbundes schon seit mehreren Jahren beschäftigt. Wie der Senatspräsident erklärte, ist in derselben ursprünglich nur von einem „Point d'attache" (wörtlich: „Anbinde-Punkt") die Rede gewesen. Später ist dieses Wort anscheinend durch einen Schreib- oder Druckfehler in die Bezeichnung „Port d'attache" (wörtlich: „Anbinde-Hafen"; freier übersetzt: „Anlege-, Not-Hafen) verwandelt worden. In dieser Angelegenheit kam es am 8. 10. 1921 zu einer Einigung zwischen Danzig und Polen auf Grund eines Vorschlages des Hohen Kommissars, wonach den polnischen Kriegsschiffen für die Winterzeit in Ermangelung eines eigenen polnischen Kriegshafens die Möglichkeit des Verweilens in Danzig gegeben sein müsse. Danzig erklärte sich damals hierzu bereit, doch haben in der Folge die polnischen Kriegsschiffe nicht nur im Winter, sondern vier Jahre lang fast ununterbrochen den Danziger Hafen benutzt und tun dies auch jetzt noch, obwohl Polen in Gdingen einen eigenen Kriegshafen fertiggestellt hat, der zur Aufnahme der Kriegsschiffe bereit ist. „Unter diesen Umständen, so erklärte der Präsident, sieht die Danziger Regierung, insbesondere mit Rücksicht auf die Bestimmung ihrer Verfassung, sich nicht in der Lage, dieses „provisorische" Abkommen noch weiter bestehen zu lassen."

Zu der Angelegenheit des Munitionslagers übergehend erklärte der Senatspräsident, daß es sich hier nach dem Abkommen nicht um eine militärische Maßnahme, sondern lediglich um die Unterhaltung von Wach- und Aufsichtsmannschaften, wie sie auch in privaten Verhältnissen bei Bewachung explosionsgefährlicher Lager üblich seien, handle. Daß an eine Verwendung von Militär nicht gedacht sein könne, gehe auch schon aus der ausdrücklichen Bestimmung des Abkommens hervor, daß der Platz nicht exterritorial sein solle.

Auch die von Polen beantragte Stärke sei zu beanstanden. Eine stärkere Wache sei nur nötig, solange es sich um die tatsächliche Lagerung von explosiblem Material, oder um die Entladung von Munitionsschiffen mit Explosionsstoffen, die sofort nach Polen weiter befördert werden sollen, oder schließlich um die Entladung von Waffen und Munition, die nicht explosionsgefährlich sei, handle. Die Erfahrung habe aber gelehrt, daß solche Fälle durchschnittlich nur an **einem** Tage im Monat eintreten. Es genüge daher im allgemeinen eine Wache, die lediglich die Aufgabe habe, die vorhandenen Anlagen zu bewachen, und nur in den Fällen des wirklichen Bedarfs sei diese Wache für 1, 2 oder 3 Tage zu verstärken, was bei der Nähe der polnischen Grenzgarnisonen keine Schwierigkeiten bereite. Aus diesem Grunde müsse eine Wache von 2 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 66 Mann als das Bedürfnis weit übersteigend und gegen die Abmachungen verstoßend bezeichnet werden.

Schließlich sei es nach den Grundsätzen des Völkerrechtes in erster Linie Sache der Danziger Polizeiorgane, auf dem Polen für das Munitionslager überwiesenen Territorium, das keinerlei Exterritorialitätsrechte genieße, die Bewachung zu übernehmen. Wenn polnische Wachmannschaften zur Verstärkung des Danziger Polizeischutzes zugezogen würden, so sei bei Bemessung ihrer Stärke das Vorhandensein der Danziger Organe zu berücksichtigen.

Die Danziger Regierung hat, wie der Präsident des Senats zum Schlusse erklärte, bei dieser Gelegenheit ihren wiederholt geäußerten Protest gegen die Errichtung eines polnischen Munitionslagers im Gebiet der Freien Stadt in Anbetracht der bekannten schweren Gefahren für die Danziger Wirtschaft und für Leben und Sicherheit der Bevölkerung erneuert und dem Rate des Völkerbundes vorgeschlagen, die umstrittene Frage der polnischen Munitionsbewachung in Danzig dadurch zu lösen, daß er der polnischen Regierung die Verlegung des Munitionslagers von Danzig nach dem nun fertiggestellten polnischen Hafen in Gdingen empfehle. Wenn gleichzeitig dann auch Polen für seine Flotte den Hafen von Gdingen für die Zukunft als Port d'attache benutzen werde, dann werde die Freie Stadt in Wirklichkeit geeignet sein, eine Pforte für den friedlichen Handel ihres Hinterlandes zu bilden zum Segen ihrer eigenen Bevölkerung wie derjenigen Staaten, die ihren Handel durch Vermittlung des Danziger Hafens betreiben wollen. —

Der Völkerbundrat hat nunmehr die Entscheidung darüber zu fällen, ob der Antrag der polnischen Regierung oder der Einspruch des Danziger Senats auf der Westerplatte zu seinem Recht kommen soll.

H. H.

Die Mehrheit für die Regierung.

Warschau, 27. November. In der Abstimmung im Sejm nach dem Exposé des Ministerpräsidenten Skrzyński wurde zwar das Stimmenverhältnis nicht festgesetzt; die Mehrheit, die der Regierung das Vertrauen aussprach, kann jedoch nach dem zahlenmäßigen Stande der Klubs errechnet werden.

Für die Regierung

stimmten der Nat. Volksverband (100 Stimmen), die Piasten (53 Stimmen), die PPS. (41 Stimmen), die Christlichdemokraten (40), die NPR. (18), der Katholische Volksklub (5), **zusammen 257 Stimmen.**

Gegen das Vertrauensvotum

stimmten: die Wyzwolenie mit 47, die Ukrainer mit 15, die Bryl-Gruppe mit 11, die Bauernpartei mit 6, der Klub der Arbeit mit 6, die Kommunisten mit 6, die Weißrussen mit 6, die Taraszkiewicz-Gruppe mit 4 die Gruppe des Pfarrers Okoń mit 4 und Abg. Prylucki mit 1 Stimme, **zusammen also 106 Stimmen.**

Der Abstimmung enthielten sich

der Jüdische Klub (34), die Dubanowicz-Gruppe (20), die Deutschen (17), die galizischen Ukrainer (Ilkow) (5), **zusammen also 76 Stimmen.**

Rechnet man diese Stimmen zu den für das Mißtrauensvotum abgegebenen, so ergibt sich, daß die Regierung selbst im schlimmsten Falle eine Mehrheit von 75 Stimmen auf sich vereinigte.

Das voraussichtliche französische Kabinett.

Paris, 28. November. Tel.-Union. Die Kabinettsliste, die Briand aufgestellt hatte, enthält folgende Namen: Ministerpräsidium und Äußeres: Briand, Inneres: Vincent, Finanzen: Loucheur, Justiz: Chautemps, Krieg: Painlevé, Marine: Leygues, Unterricht: Delavier, öffentliche Arbeiten: de Monzie, Handel: Chaumont, Kolonien de Perre, Landwirtschaft: Durand, Arbeit: Du Refour.

Es wird angenommen, daß der Staatspräsident die Liste noch heute unterzeichnen wird. Die Regierungserklärung soll nicht vor Donnerstag abgegeben werden, da sich Briand inzwischen zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrages nach London begibt, wo er auch mit den englischen und deutschen Ministern wichtige Besprechungen haben wird.

Kriegsminister Żeligowski.

Warschau, 28. November. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Skrzyński hat der Präsident der polnischen Republik gestern die Ernennung des Generals Żeligowski zum Kriegsminister unterzeichnet und zugleich den bisherigen Leiter des Ministeriums, Divisionsgeneral Majewski, von der Leitung entbunden.

Kriegsminister Żeligowski machte sich zunächst durch seinen weltberühmten Handstreich gegen Wilna einen Namen, politisch gehört er offensichtlich zum Piłsudski-Lager.

Zur Berufung des Generals Żeligowski auf den Kriegsministerposten erfährt unsere Warschauer Redaktion, daß der Marschall Piłsudski und die beiden rangältesten Generale Jozef Haller und Tadeusz Rozwadowski einen großen Einfluß auf die Berufung gehabt haben. Żeligowski war früher russischer General. Während der russischen Revolution sammelte er in Rußland polnische Abteilungen und führte sie über den Kaukasus, Südrußland und Rumänien nach Polen. Die Einnahme von Odessa durch Żeligowski hat damals im Auslande großes Aufsehen erregt. In Polen angekommen, trat Żeligowski sofort in die Armee ein und konnte sich an der Seite des Marschalls Piłsudski mehrfach auszeichnen. Im Jahre 1920 unternahm er einen Streifzug nach Wilna, vertrieb von dort die Litauer und okkupierte das Gebiet für Polen.

*

Sikorski in Urlaub.

Warschau, 27. November. Der bisherige interimistische Leiter des Kriegsministeriums General Majewski hat dem früheren Kriegsminister Sikorski einen dreimonatigen Erholungsurlaub bewilligt.

Skrzyńskis Reise nach London.

Warschau, 27. November. (Eigene Drahtmeldung.) Vor seiner Abreise nach London empfing Skrzyński den französischen Gesandten de Panavieu, den englischen Gesandten Max Müller, den deutschen Gesandten Rauscher und den russischen Gesandten Wojkow. Während der Abwesenheit des Premiers übernimmt das Ministerratspräsidium der Innenminister Raczkiewicz. Das Außenministerium wird der Vizeminister Kajetan Morawski leiten.

Skrzyński reist heute abend 9.10 Uhr über Berlin, Brüssel und Paris. In Berlin wird er keinen Aufenthalt nehmen, wie dies ursprünglich geplant war. In Paris wird Skrzyński mit Briand konferieren, außerdem soll er sich mit Tschitscherin und Benesch treffen, die gleichfalls um diese Zeit in Paris weilen werden. Skrzyński will in Paris über die Frage der Berufung Polens in den Völkerbundrat verhandeln für den Fall, daß Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhält.

In der Außenkommission des Sejm wurde bekanntlich der Eintritt Polens in den Völkerbundrat unbedingt gefordert, und es waren auch von verschiedenen polnischen Sejmklubs entsprechende Anträge eingebracht worden, die jedoch zurückgezogen wurden, da der Ministerpräsident die Abgeordneten davon zu überzeugen verstanden hatte, daß ein solcher Schritt des Sejm einen sehr schlechten Eindruck im Auslande hervorrufen würde.

Skrzyński über Locarno.

Warschau, 28. November. PAT. Während der Diskussion in der Außenkommission des Sejm, die sich mit dem Locarno-Vertrag befaßte, ergriff auch **Ministerpräsident Skrzyński** das Wort, der u. a. folgendes sagte:

Zunächst werde ich die Bemerkungen der Abg. Sokolnicka beantworten. **Ich werde mit Herrn Chamberlain die deutsch-polnischen Angelegenheiten nicht besprechen,** und zwar weder über die Optanten, den Handelsvertrag, noch die Ansiedlung von Deutschen, weil ich solche Gespräche nicht mit ihm führe, und Herr Chamberlain die Souveränität des polnischen Staates zu hoch achtet, um solche Sachen zu berühren. Diese Fragen dürfen nicht nur mit Rücksicht auf die Teilgebiete erledigt werden.

Diese Fragen werden vom Sejm behandelt werden, und das ganze Land wird darüber seine Ansicht äußern können.

Die Locarnoverträge werden selbstredend dem Sejm zur Ratifizierung unterbreitet werden. Die bisherige Diskussion in der Kommission war etwas chaotisch. Zunächst müssen sämtliche Paragraphen sachgemäß erläutert werden. Ich werde einen Juristen um eine juridische Erläuterung jeder einzelnen Bestimmung in der Kommission ersuchen. Anders ist es mit der politischen Ansicht. In der auswärtigen Politik ist nicht die Kasuistik am wichtigsten, die jeden Paragraphen so lange einer mittelalterlichen Inquisition unterzieht, bis sie das aus ihm herausbringt, was in ihm nicht enthalten ist, ebenso wie man im Mittelalter den Hexen ein Geständnis erpreßte, daß sie nachts mit dem Besen durch den Schornstein geritten seien. Es handelt sich eher darum, welches das endgültige Ergebnis des in Locarno vollbrachten Werkes ist.

Nachdem ich die Kritik des Herrn Professors Stroński angehört hatte, war ich in meinem Gewissen überzeugt,

daß der Vertrag von Locarno etwas Gutes sei,

und daß er nur so interpretiert werden könne, wie wir, d. h. ich, Chamberlain, Benesch und Briand, es tun.

Der Geist des Locarnovertrages ist der Geist des Traktats von Versailles (nanu? D. R.) und der Geist Wilsons, der im 13. Punkt die Unabhängigkeit des polnischen Staates festgesetzt hat. Das Genfer Protokoll und der Pakt von Locarno — sind dauernde Verwirklichungen derselben Idee.

Es ist keine Abschwächung unseres Bündnisses, wenn früher gesagt wurde, wir würden uns besprechen, und wenn man jetzt von einer sofortigen Hilfeleistung spricht.

Der Völkerbundpakt sah keine Garantien, sondern nur eine Verteidigungsmöglichkeit vor. Es können jetzt nur Zweifel darüber bestehen, wer angegriffen worden ist. Mit kleinen Streitigkeiten wird wie mit dem griechisch-bulgarischen Konflikt verfahren, der von Freitag bis Mittwoch erledigt war. Wir sind übrigens eine Macht und können uns bei einer kleinen Invasion selbst wehren, sollten sich dagegen große Streitkräfte an unserer Grenze ansammeln, dann können schon Sicherheitsmaßregeln ergriffen werden. **Beim Überschreiten unserer Grenzen durch diese Kräfte tritt das polnisch-französische Bündnis, ohne Befragung des Völkerbundes, in Aktion.**

In der Schlußsitzung hat ein französischer Jurist die Interpretierung der Verträge von der streng rechtlichen Seite so dargestellt, wie ich es tue. Diese Interpretierung verpflichtet auch Deutschland, unabhängig davon, ob die deutsche Presse manche Sachen etwas anders darstellt,

um Deutschland die Pille zu versüßen.

Demnach kann jeder Streit dem Schiedsgericht unterbreitet werden.

Daß nicht alle Ziele erreicht wurden, geht aus der Natur der Sache und dem Diskussionsverlauf hervor. Durch

die Annahme der Schiedsgerichtsprinzipien ist Polen in die große Weltpolitik einbezogen werden. **Der Friede ist für fünf bis zehn Jahre gesichert.** Inzwischen können wir den Staat ausbauen und Kredite erhalten, und bei einem Kredit handelt es sich hauptsächlich darum, daß die Kreditgeber glauben, daß wir gesichert sind, da man noch nicht gehört hat, es hätte jemand Kredit gewährt, wenn er ein nahes Erdbeben voraussah.

Art. 16 führt nichts Neues ein. Die Position des Völkerbundes wird nicht dadurch geschwächt. **Sollten wir in einen Krieg verwickelt werden, dann wäre Deutschland verpflichtet, uns zu helfen, ich möchte es jedoch lieber nicht hier sehen.** Durch eine Isolierung würde Polen dem Tode verfallen. Selbst England will nicht isoliert dastehen. 1920 haben wir es verspürt, was eine Isolierung bedeutet. Durch eine Ablehnung der Locarnoverträge würden wir uns auf idealem, politischem, diplomatischem und rechtlichem Boden isolieren.

Nachdem sich sodann Abg. Rudziński (Wyzw.) gegen die Unterzeichnung der Locarnoverträge ausgesprochen hatte, ergriff Premier Skrzyński noch zu einer kurzen Erwiderung das Wort, worauf beschlossen wurde, nur über die Kenntnisnahme der Erklärung des Ministers zu den Locarnoverträgen abzustimmen und die Motivierung für später zu vertagen.

Die Abstimmung über den Locarnovertrag in der Außenkommission des Seim hatte bekanntlich das Ergebnis, daß sich 14 Mitglieder für und 9 gegen die Stellungnahme des Grafen Skrzyński erklärten.

Skrzyński und die Nationalen Minderheiten.

„Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!"

Warschau, 28. November. PAT. Ministerpräsident Skrzyński, der auch in der gestrigen Senatssitzung das Programm der neuen Regierung entwickelte, das jedoch nichts Neues brachte, widmete in seiner Rede auch den Nationalen Minderheiten einen beachtenswerten Abschnitt. **Der Ministerpräsident erklärte, daß die Zusammensetzung der neuen Regierung eine größere Garantie für den Liberalismus gebe, den die Regierung in ihrer Tätigkeit gegenüber allen Nationalen Minderheiten in die Tat umsetzen werde, die ständig auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehen wollten.** „Ich habe die Hoffnung, so führte Skrzyński aus, „daß schon in nicht allzu langer Zeit einige Minderheiten selbst zu der Überzeugung kommen werden, daß der Minderheitenvertrag nicht die Untergrabung der polnischen Staatlichkeit zum Ziele hat (die deutsche Minderheit hat diese Überzeugung niemals vertreten! D. R.), und daß ihre bisherige Politik auf einem Mißverständnis (?) beruht. Der Minderheitenvertrag ist ein integraler Teil des Versailler Traktats und sichert den Minderheiten alle Rechte, die ihnen die polnische Konstitution (zumeist nur auf dem Papier! D. R.) garantiert; doch in diesem Traktat heißt es auch, daß diese Minderheiten gute Bürger werden und auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehen müssen. (An der legalen Gesinnung der deutschen Minderheit kann kein Zweifel bestehen, wohl aber an der Toleranz und Loyalität der bisherigen Regierungen, unter deren Herrschaft rund eine Million Deutsche sich genötigt sahen, ihre polnisch gewordene Heimat zu verlassen. Die Mahnungen Skrzyńskis richten sich also an eine durchaus falsche Adresse! D. R.)

Was die Bürger jüdischer Nationalität betrifft, so zweifle ich nicht daran, daß die Unterredungen, die noch zur Zeit der vorigen Regierung geführt wurden, einen Vorschuß auf die neue Aera in den Beziehungen darstellen, die sich in Zukunft als praktisch und gut erweisen werden. In dieser Überzeugung festigte mich besonders meine Anwesenheit in Amerika. Ich sah amerikanische Bürger jüdischer Nationalität, die die polnische Sprache nicht mehr beherrschen, die sich aber einer großen Wohlhabenheit erfreuen und mit Rührung von Polen sprachen, wo sich die Gräber ihrer Väter und Großväter befinden. Ich verstehe jetzt, daß in ihnen die goldene Ader der Anhänglichkeit zu allem, was polnisch ist, noch fließen muß. Und hiervon wird man in der Praxis die Münze eines guten polnischen Alltagsbürgers prägen können.

„Ich glaube nicht daran", so schloß der Minister seine Senats-Rede, „daß die schwere Lage durch irgendein Wunder geändert werden kann, ich glaube nicht an Wunder wie Leute, die sich einem blinden Schicksal anvertrauen, ich glaube **nur an das Wunder der Eintracht und der Zusammenarbeit.**

Das Ermächtigungsgesetz in der Finanzkommission des Senats.

Warschau, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Finanzkommission des Senats beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem von der Regierung eingebrachten Gesetz über die neuen Vollmachten der Regierung. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der Finanzminister das Wort, der erklärte, daß die Regierung sich des Ernstes der Lage bewußt sei. Er sei gerade bei der Bearbeitung eines Finanzprogramms, das dem Sejm am 9. Dezember vorgelegt werden solle. Die Regierung wolle keine weitere Emission von Staatsschatzbons vornehmen. Die Regierung bitte, das Gesetz anzunehmen, damit ihr die Möglichkeit gegeben werde, eine Auslandsanleihe aufzunehmen. In der Diskussion stellten mehrere Redner fest, daß die finanzielle Lage des Landes eine derartige Trübung erfahren habe, daß Polen sich einer Katastrophe nähere. Das Gesetz wurde schließlich angenommen, und in einer Resolution wurde die Regierung aufgefordert, die Interessen der Kleinindustrie und der Landwirtschaft nicht aus dem Auge zu lassen.

Der König von Siam †.

Bangkok, 27. November. König Rama VI. ist gestern an den Folgen einer Operation gestorben. Er stand im 44. Lebensjahre und hinterläßt keine männlichen Nachkommen. Als sein Nachfolger wird sein jüngerer Bruder, der 34jährige Prinz Prayatipok, den Thron besteigen.

Gleichzeitig mit der Nachricht vom Tod des Königs Rama VI. kommt aus Bangkok die Nachricht, daß fast zur selben Stunde dem verstorbenen Herrscher eine Tochter geboren wurde. Es ist dies seit 32 Jahren das erste Mal daß einem regierenden König von Siam ein Kind geboren wurde.

*

Rama VI. Sandet Phra Ramadhibadi Sirisindr Maha Vajiravudh Mongkut Chao Chav Yu-hua, König von Siam im Norden und Süden und aller unabhängigen Gebiete, der Laoten, Malaien und Kariengs hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Sein Vater, Rama V. Chulalaykorn, schickte ihn schon im Alter von 12 Jahren nach England, wo er neun Jahre lang eine völlig abendländische Erziehung und Ausbildung erhielt. Er tat Dienst in der englischen Armee und studierte zwei Jahre in Oxford. Nach der seit 1887 bestehenden Thronfolgeordnung, die die Nachfolgefähigkeit auf die ältesten ebenbürtigen Söhne des Königs beschränkte, hätte ein älterer Bruder seinem um 1910 verstorbenen Vater auf den Thron folgen sollen. Dieser starb jedoch und Prinz Vajiravudh wurde durch besonderes Gesetz König. Er verzichtete offiziell auf das Privileg der Polygamie und heiratete die Stiefschwester einer adligen siamesischen Dame, mit der er längere Zeit verlobt gewesen war. Am 18. Oktober 1925 hob er diese Ehe wegen der Kinderlosigkeit der Königin auf und vermählte sich mit der Prinzessin Suradana, die ihm, wie oben gemeldet wurde, in seiner Todesstunde eine Tochter gebar.

Als Thronerbe war, solange keine männlichen Nachkommen vorhanden waren, durch besonderes Gesetz ein jüngerer Bruder des Königs, Prinz Somdet Chao Fa Asdang Dejarudh, bestimmt. Dieses Gesetz war von König Rama VI. zugunsten des jüngsten seiner fünf Brüder, des Prinzen Sandet Chao Fa Prayatipok Sakdidej geändert worden. Noch im Herbst 1925 hatte König Rama VI. eine Warnung an die in Europa studierenden Siamesen vor der Heirat mit Europäerinnen ergehen lassen, da solche Mischehen erfahrungsgemäß nicht glücklich ausgingen.

Der verstorbene König von Siam hat sich in seiner englischen Zeit auch schriftstellerisch betätigt, und zwar hat er als sein einziges Werk ausgerechnet über den polnischen Erbfolgekrieg ein Buch geschrieben.

Das Locarnogesetz vom Deutschen Reichstag endgültig angenommen.

Berlin, 28. November. PAT. Der Deutsche Reichstag nahm gestern in dritter Lesung mit 300 gegen 174 Stimmen den Art. 1 des Gesetzentwurfes über die Locarno-Abkommen an. Art. 2, der Deutschland zum Eintritt in den Völkerbund ermächtigt, fand Annahme mit 278 gegen 183 Stimmen, bei 6 Stimmenthaltungen. Bei der allgemeinen Abstimmung über das ganze Gesetz wurden insgesamt 468 Stimmen abgegeben. Für das Gesetz stimmten 291, gegen das Gesetz 174 Abgeordnete, 3 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Der Locarnovertrag wurde damit zum Reichsgesetz erhoben.

Die Zweidrittelmehrheit umfaßte 312 Stimmen; sie wurde weder bei den Einzelabstimmungen, noch bei der Gesamtabstimmung erreicht. Eine juristische Gutachter-Kommission hat bekanntlich den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund nicht für eine verfassungsändernde Bestimmung angesehen und darum entgegen dem Protest der Opposition die einfache Stimmenmehrheit für ausreichend erachtet. Als die Schweiz seinerzeit in den Völkerbund eintrat, glaubte sie diesen Schritt als Verfassungsänderung ansehen zu müssen, die nur durch für solche Fälle vorgesehenen Volksentscheid beschlossen werden konnte.

Die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach Bromberg.

Die Debatte in der Finanz- und Budgetkommission.

Warschau, 27. November. (Eigener Drahtbericht.) **Die Finanz- und Budgetkommission des Senats beschäftigte sich gestern mit einer Resolution des Senats, in der die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach Bromberg gefordert wird. Die Kommission erinnerte die Regierung daran, daß die Unterbringung der Direktion in Bromberg eine große Ersparnis für den Staatsschatz bedeuten würde, da die Eisenbahnbeamten in Danzig doppelt so hohe Gehälter als diejenigen in Polen beziehen. Die Beamtenschaft werde über diese Verlegung gerade nicht sehr erbaut sein. Doch auch diplomatische Rücksichten dürfe man nicht gelten lassen. Die Verlegung der Direktion nach Bromberg rechtfertige u. a. auch der Umstand, daß die Beamten in Danzig dem deutschen Einfluß erlägen. Der Vorwand, daß es in Bromberg an Wohnungen mangele, dürfte hier ausgeschaltet werden, da die Stadt dafür Sorge tragen müsse, daß neue Wohnungen geschaffen werden.**

Der Vertreter des Eisenbahnministeriums erklärte feierlichst, daß die Verlegung der Eisenbahndirektion in raschestem Tempo erfolgen werde.

Olszański stellt sich der Polizei.

Berlin, 27. November. PAT. Das Polizeipräsidium teilt mit, daß Teofil Olszański sich erneut freiwillig dem Berliner Polizeipräsidium gestellt hat, wobei er die Erklärung abgab, er habe angenommen, daß das von ihm bereits abgelegte Geständnis genügen würde, um die Verurteilung Steigers zu verhindern. Da jedoch die Verhandlung gegen Steiger schon seit sechs Wochen im Gange sei, stelle er sich abermals im Auftrage des geheimen Obersten Kriegsrates der ukrainischen Organisation, um seine früheren Aussagen in allen Punkten zu ergänzen. Das Protokoll über das Geständnis Olszańskis wurde unverzüglich dem preußischen Innenminister zugestellt, der darüber entscheiden wird, ob und in welcher Weise Olszański dem Lemberger Gericht zugeführt werden wird. (Da es sich um einen politischen Anschlag handelt, dürfte die Auslieferung Olszańskis nicht zu erwarten sein; dagegen ist mit seiner Ausweisung als „lästiger Ausländer" zu rechnen. D. R.)

Aus dem Geständnis Olszańskis geht hervor, daß er die Bombe gegen den Staatspräsidenten geworfen habe. Den Befehl zur Ausführung des Attentats habe er von der ukrainischen Organisation erhalten. Er macht die Angaben freiwillig, und zwar aus dem Grunde, weil er es nicht ertragen könnte, daß statt seiner ein Unschuldiger verurteilt werde.

Wie der Ullstein-Dienst mitteilt, hat das Geständnis Olszańskis in den Kreisen der Berliner Polizei eine große Sensation hervorgerufen. Das Verhalten Olszańskis erschien unverständlich, doch die gegenwärtige Erklärung, er habe im Auftrage der geheimen ukrainischen Militärorganisation gehandelt, klärt die Sache gewissermaßen auf. Es scheint, daß Olszański ein gehorsames Werkzeug der erwähnten Organisation gewesen ist, die ihm die Flucht aus Polen erleichtert und gleichzeitig die Verpflichtung übernahm, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß das Gericht und die öffentliche Meinung über die wahren Motive des Anschlages unterrichtet werden, damit nicht ein Unschuldiger verurteilt wird. Infolge dieses Versprechens sandte die Ukrainische Organisation zwei Briefe an die Redaktion der „Chwila" in Lemberg; die Briefe hatten jedoch nicht den erwünschten Erfolg. Gegenwärtig hat die geheime Organisation sich damit einverstanden erklärt, daß Olszański sein Geständnis wiederholt und es durch alle Einzelheiten seiner Tat glaubwürdig macht.

Adventszeit.

Die Bezeichnung Advent ist abgeleitet vom lateinischen adventus, die Ankunft — nämlich die Ankunft Christi. Die Einführung der Adventszeit ist auf ein Konzil vom Jahre 524 zurückzuführen. In der griechisch-orthodoxen Kirche dauert übrigens diese Zeit etwas länger, als in der katholischen und evangelischen Kirche, dort beginnt sie schon in jedem Jahre mit dem 14. November. Bei der Einführung der Adventszeit schwebte den Kirchenoberen der Gedanke vor, durch diese Vorbereitungszeit das Weihnachtsfest zu erhöhen, denn dieses Fest war zunächst unter den Christen nicht sehr volkstümlich. Je mehr aber Weihnachten zu einem allgemeinen Fest der Freude wurde, desto mehr wurde auch die Adventszeit eine Zeit der Vorbereitungen für das Weihnachtsfest. Was vorher nur eine religiöse Vorbereitungszeit auf das Kommen des Weltheilandes sein sollte, wurde nach und nach zur Vorfreude für das gesamte Fest, so, wie es sich in den einzelnen Ländern und namentlich in Deutschland entwickelt hat. In der katholischen Kirche ist schon frühzeitig festgesetzt worden, daß während der Adventszeit keine feierlichen Hochzeiten abgehalten werden dürfen; in der evangelischen Kirche bestand früher eine ähnliche Bestimmung, die aber schon seit einem halben Jahrhundert abgekommen ist. Die Wochen vor dem Weihnachtsfest sind bei uns so recht die Zeit des Märchenerzählens und der Geheimnisse; Schränke, Truhen und andere Behältnisse, die sonst stets offen waren, sind nun fest verschlossen — der Kinderwelt scheint es, als ob sich Großes vorbereitet. A. M.

Kleine Rundschau.

* **Moral-Razzia.** Der kleine Ort Ooltewah im Staate Tennessee ist dieser Tage „moralisch" gesäubert worden. Die Fundamentalisten haben nicht nur bei den Buchhändlern, sondern selbst in den Privatwohnungen alle Bücher beschlagnahmt, die sich mit der Darwinschen Entwickelungslehre beschäftigen, ferner alle Romane, alle Jazzmusik, alle Grammophonplatten außer solchen, die religiöse Lieder enthielten. Der Eifer dieser Verteidiger des Glaubens ging sogar soweit, daß sie in die Schlafzimmer der jungen Mädchen eindrangen, um sich der Reispuderbehälter, der Lippenstifte und sonstiger Schönheitsmittel zu bemächtigen, kurz, all der Gegenstände, die der Moral Abbruch zu tun geeignet erscheinen. Am Nachmittag wurde dann die Beute dieser Razzia mit großem Pomp verbrannt.

* **Der Hemdenbaum.** Am Abhange des Cerro Duido, des Gebirgsstockes an den Ufern des Orinoko, wächst ein Baum, den die Eingeborenen als „Hemdenbaum" bezeichnen. Die Bäume, die bis zu 50 Fuß hoch werden, führen ihren Namen auch nicht mit Unrecht. Die Indianer schneiden die Stämme der Hemdenbäume in Stücke und ziehen von ihnen die faserige Rinde so geschickt ab, daß sie unbeschädigt bleibt und also die Röhrenform beibehält. Dann schneidet man Löcher für die Arme in die Rindenröhre und nun dient sie als Hemd oder Kleid und leistet besonders in der Regenzeit gute Dienste, da sie wasserundurchlässig ist.

Pommerellen.

28. November.

Graudenz (Grudziądz).

e. **Vom Stadtmuseum.** Zur Erforschung der Vergangenheit der Stadt und Umgegend bildete sich vor Jahrzehnten ein Verein, der den Namen „Altertumsgesellschaft" führte. Er tagte in den letzten Jahrzehnten, besonders im Winter, allmonatlich einmal im „Goldenen Löwen". Lange Jahre hindurch war der Gymnasialdirektor Dr. Anger Vorsitzender. Außer Vorträgen über die Vorgeschichte der Stadt hatte sich der Verein das Sammeln von Altertümern zur Aufgabe gestellt. Ihm ist auch besonders die Bergung und Bearbeitung des großen Rondsener Fundes zu verdanken. In den siebziger und achtziger Jahren wurden in den Kiesgruben des Gutes Rondsen Fundstücke aus 870 Urnen und Brandgräbern geborgen. Von dem damaligen Besitzer des Gutes, Bankier Bohm-Graudenz, wurden die Fundstücke aus dem ersten und zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, als noch der germanische Gotenstamm hier lebte, der Altertumsgesellschaft geschenkt. Diese Altertümer bildeten den Grundstock des heutigen Stadtmuseums. Durch weitere Funde aus früheren und späteren Perioden wurde durch den Sammlerfleiß der Vereinsmitglieder und durch wissenschaftliche Exkursionen im Laufe der Jahre die Sammlung bedeutend erweitert. Es kam auch noch eine angekaufte ethnographische Sammlung hinzu, desgleichen eine Münzsammlung von mehr als 4000 Stücken, darunter kostbare aus der Römer- und Ritterzeit. Die Münzsammlung wurde auch weiter ergänzt. Der Magistrat unterstützte die Altertumsgesellschaft durch einen Jahresbeitrag und Hergabe eines Raumes für die Sammlungen im Rathause. Von der Altertumsgesellschaft ging auch die Anregung zum Bau des jetzigen Museums aus. Schon mit Kriegsbeginn mußte die Altertumsgesellschaft ihre Tätigkeit einschränken. Nach der politischen Umgestaltung verschwand neben manchen anderen Einrichtungen auch die Altertumsgesellschaft. In der schnellebigen Zeit, die für deutsche Geschichtskunde wenig übrig hat, wird bald vergessen werden, was die Altertumsgesellschaft für die Erforschung der Vergangenheit unserer Stadt und unseres Landes geleistet hat, und so wäre zu wünschen, daß sich zur Fortsetzung der Arbeit deutsche Frauen und Männer zusammenfänden. *

* **Prämiierung.** Am Donnerstag fand im Stadtverordnetensitzungssaale eine festliche Sitzung des Verschönerungsvereins statt aus Anlaß der Verteilung der Prämien und Diplome für Fenster- und Balkondekorationen. Es gelangten zur Verteilung 12 Prämien in Gestalt von schönen Blumentöpfen, weiter 41 Diplome und 54 Belobigungsschreiben. *

* **Brotpreiserhöhung.** Wie die Bäckerinnung mitteilt, kostet von heute ab das 3-Pfund-Brot 60, eine Semmel 4 Gr. Die Ursache der Preissteigerung ist die Erhöhung des Weizenmehlpreises auf 48 (bisher 38) Zl. und des Roggenmehlpreises auf 33 (bisher 28) Zl. für den Doppelzentner. *

e. **Einen Schluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der** Stadt kann man daraus ziehen, daß die Zahl der städtischen Vollziehungsbeamten erhöht worden ist. Die Zwangseintreibungen der Steuern haben derart zugenommen, daß auch das erhöhte Personal die Arbeit kaum leisten kann. Manche Geschäftsleute nahmen kaum so viel ein, um die Steuern bezahlen zu können. Die Einfuhr mancher Waren ist aus Deutschland nicht möglich, und die anderweitig bezogenen Ersatzwaren sind minderwertig und werden vom Publikum nur in den dringendsten Fällen gekauft. *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne.

„Alt-Heidelberg".

Kann sich ein Dichter einen wirkungsvolleren Hintergrund für ein Drama wählen als Heidelberg, die Perle deutscher Naturschönheit und die Stadt der feudalen Korps und sorgloser studentischer Muse?

Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" hat nicht den Ehrgeiz, eine literarisch hochwertige Schöpfung sein zu wollen, und doch muß etwas an dem Stück sein, was ihm 25 Jahre hindurch eine beispiellose Reihe von Bühnenerfolgen einbrachte. Das ist das Reinmenschliche und der unvergängliche Reiz überschäumender Jugend, vermischt mit rührseligster Sentimentalität. Deswegen wird „Alt-Heidelberg" bleiben und immer wieder die Zuschauer ergreifen, ja erschüttern, solange noch in unserem Volke Verständnis für solche Poesie lebendig ist.

Schon rein äußerlich war zu erkennen, daß man die Aufführung zu einer ersten Kraftleistung emporheben wollte. Unsere kleine Bühne hat uns mit einem dekorativen Aufwande aufgewartet, der selbst einem größeren Theater zur Ehre gereichen würde. Wir erwähnen nur den von Kunstmaler Ziegler-Thorn gemalten, künstlerisch wirksamen Prospekt von Stadt und Schloß Heidelberg, in dessen durchscheinenden Fensterhöhlen das Mondlicht sich wirkungsvoll fing. Ebenso boten die Dekorationen der übrigen Akte einen fein abgetönten Rahmen für die Entwicklung der Handlung. Die Innendekorationen des prinzlichen Schlosses stammten, wie wir erfahren, aus den Werkstätten der Thorner Firma Hinkelmann und waren von dieser freundlichst zur Verfügung gestellt worden.

Die Entwicklung der Handlung ging glatt vonstatten. Man sah es den Darstellern an, daß sie ihr Bestes gaben, nicht zuletzt aufgemuntert durch den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Es ging ein frischer Zug durch die ganze Aufführung und es war ein Kontakt mit dem beifallsfreudigen Publikum vorhanden, wie noch selten bei einer Aufführung.

Den Erbprinzen Karl-Heinz gab Alfred Zahn. Wir haben Herrn Zahn bisher nur in kleineren Rollen gesehen. „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken." Aufs Vorteilhafteste unterstützt durch seine Erscheinung zeigte er sich selbst den dramatischen Höhepunkten ganz gewachsen und dürfte damit in die erste Linie der Darsteller eingerückt sein. Von den weiblichen Rollen hat nur eine größere Bedeutung. Es ist, als ob der Dichter alles, was an weiblicher Anmut, Frische und Lieblichkeit zu finden war, in dem einen Brennpunkt vereinigen wollte: in Käthie. Fräulein Traute Steinwender spielte die Käthie, besonders in den Abschiedsszenen mit solcher packender Natürlichkeit, daß ihr ein großes Verdienst an dem gelungenen Abend zusteht. — Eine beachtenswerte Leistung war das Spiel Alfred Strellers, als Staatsminister v. Haugk und als Graf von Asterberg. Eine so stimmungsvolle Szene wie die in Rüders Garten mit dem Erbprinzen ist nur seiner künstlerischen Auffassung zu verdanken. Den Erzieher des Prinzen (Dr. Jüttner) gab Ernst Wallis, wie wir's von ihm gewöhnt sind, mit feinem Verständnis für die Rolle. Sehr viel Anklang fand der Kammerdiener Lutz des Herrn Alf Sendard. In Erscheinung und Sprechweise gab er alles, was der Dichter ihm an betonter Würde zugedacht hat. Die Rolle des Kammerherrn v. Metzing und des Korpsstudenten Bilz wurde von Herrn Erwin Domke schneidig bewältigt. Besonders lobenswert ist auch seine sichere Art bei der Ausübung der studentischen Bräuche. Anzuerkennen ist ferner das gute Spiel Hans Paulsens als Hofmarschall von Passarge und Student von Wedell, besonders da er zum ersten Male auf die Bretter ging. Der Fax Kellermann wurde von Herrn Thober mit gewohnter Sicherheit und dem rührseligen Charakter des Stückes durchaus entsprechend gegeben. Die Damen und Herren, denen kleinere Rollen oblagen, waren durchweg an ihrem Platze und machten ihre Sache gut, obgleich einige von ihnen zum ersten Male auf der Bühne zu sehen waren.

Alles in allem: eine wohlgelungene Aufführung, die tiefen Eindruck hinterließ; ein Mitfühlen und Miterleben beim großen Publikum, ein Wiedererleben bei allen denen, die Heidelbergs Studentenpoesie kennen gelernt haben. „Freut euch des Lebens, Kinder! 's ist Mai, 's ist Jugend, 's ist Heidelberg!" rk. * *

dt **Der Haushaltsplan der Stadt Thorn** liegt in der Zeit vom 1.—7. Dezember in den Amtsstunden im Rathause, Zimmer 34, (2. Stockwerk) zur allgemeinen Einsicht sämtlicher Steuerzahler aus. In dieser Zeit können Einsprüche gegen einzelne Positionen erhoben werden. * *

—dt **Die Zahl der Arbeitslosen** wächst auch hier mit jeder Woche. Infolge der allgemeinen Geldknappheit und der überaus hohen Preise wird von Fertigfabrikaten sehr wenig verkauft, so daß in den Fabriken die Lager, Magazine usw. überfüllt sind. So sind viele Fabrikanten gezwungen, Arbeiter und Handwerker zu entlassen. Andere Unternehmungen, die noch etwas Kundschaft und kleinere Arbeiten haben, schränken die Arbeitszeit auf 4—6 Stunden täglich ein, um wenigstens während der Weihnachtszeit durchzuhalten und ihre Angestellten nicht auf die Straße zu setzen. * *

—dt. **Die polnische Nationalkirche** (Kościół Narodowy), die bekanntlich durch die römisch-katholische Kirche bekämpft und als Ketzerei gebrandmarkt wird, gewinnt hier ständig mehr Anhänger. Nicht nur aus idealen, sondern auch aus materiellen Gründen — da Trauungen, Beerdigungsreden usw. umsonst geleistet werden — hat diese christliche Gemeinschaft Zuspruch, und zu ihren Anhängern zählen nicht nur Proletarier, sondern auch angesehene Geschäftsleute und Angehörige sozial höher stehender Kreise. Durch freiwillige Gaben der Anhänger hat man schon ein schönes Kapital gesammelt, und trägt sich mit dem Gedanken, eine der evangelischen Kirchen anzukaufen, die durch Abwanderung ihre Gemeindeglieder zum großen Teil verloren hat. * *

—dt **Ungetreuer Beamter.** Der ehemalige Kassierer der Station Thorn-Stadt, Skrobacki, wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. * *

—dt. **Wegen Wuchers mit Lebensmitteln** — die Fälle ereigneten sich in der Inflationszeit — wurden fünfzehn hiesige Fleischermeister zu 90—180 Millionen Mark Geldstrafe und 10—14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Gefängnisstrafe ist bereits durch die Untersuchungshaft abgebüßt, die Marksummen werden in Zloty umgerechnet. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Bereits am Dienstag, 1. Dez., findet die zweite Aufführung des so erfolgreichen Schauspiels „Alt-Heidelberg" statt. Man beachte die Anzeigen der Deutschen Bühne Thorn im Inseratenteil und besorge die Eintrittskarten möglichst im Vorverkauf. (13591 * *

er. **Culm** (Chełmno), 26. November. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Ankauf des Hauses am Graudenzer Tor (Brockhausen) für 1000 zł. Erhöhung des Kokspreises von 1.40 auf 1,80 zł der Zentner. Erhöhung des Preises für Gasteer von 8 auf 8.50 zł im Kleinverkauf und im Großhandel 8 zł. Bewilligung einer einmaligen Beihilfe von 100 zł für die erblindeten Kriegsinvaliden. Von der Auflösung des evangelischen Frauenvereins wird Kenntnis genommen; der Kassenbestand von 555,60 zł wurde den Stadtarmen überwiesen.

l. **Culm** (Chełmno), 26. November. Culm ist eine der wenigen Weichselstädte, die mit dem anderen Ufer nicht durch eine feste Brücke verbunden sind. Da aber bereits in frühster Zeit enge Beziehungen zwischen den Bewohnern Pommerellens und des Culmer Landes bestanden, so gab es hier bereits in ältester Zeit eine Fähre. Nach der Besitznahme durch den Preußischen Staat wurde eine staatliche Fähre eingerichtet, die nicht als ein gewinnbringender Betrieb gedacht war, sondern der Allgemeinheit dienen sollte. Sie war der Strombauverwaltung unterstellt und erforderte einen bedeutenden Zuschuß. Um sie zu allen Zeiten, auch bei Hochwasser und Eisgang, verkehrsbereit zu halten, mußten dauernd eine Anzahl Beamte besoldet und ein Stamm Arbeiter ständig unterhalten werden. Die Beschaffung und Unterhaltung der Prähme und Boote, sowie Dampfer erforderte auch bedeutende Ausgaben. Der Tarif war außerordentlich niedrig. Eine Person zahlte für die einmalige Benutzung der Fähre nur 3 Pfg. Die Erhebung des Fahrgeldes war an den Meistbietenden auf mehrere Jahre verpachtet. Nach der politischen Umgestaltung ist eine wesentliche Änderung in der Erhebung des Fährgeldes eingetreten. Von der Strombauverwaltung ist eine Beamtin angestellt, die das Fährgeld für den Staat einzieht. Der Tarif ist außerordentlich erhöht worden. Für die einmalige Benutzung der Fähre muß der Fußgänger 10 gr zahlen und dementsprechend sind auch die Sätze für Fuhrwerke usw. erhöht. Wenn die „fliegende Fähre" nicht in Betrieb ist und der Dampfer den Verkehr vermitteln muß, wird der Satz sogar auf das Fünffache erhöht, also auf 50 gr. Durch diese Tariferhöhung wird die Fähre zu einer „werbenden" Anlage und muß dem Staate erhebliche Überschüsse bringen.

***Konitz** (Chojnice), 26. November. Wegen Brandstiftung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde von der hiesigen Strafkammer der Fleischer Franz Lipowski aus Hochstüblau, weil er dort sein eigenes Haus in Brand gesteckt hatte, um in den Besitz einer größeren Versicherungssumme zu gelangen.

Graudenz.

O Rosental (Rożental), Kr. Stargard, 26. November. Vor einer Woche schickte die Familie Murawski ihren 12 Jahre alten Sohn Aloyzy zu ihrem älteren Sohn mit Wäsche nach Resenschin (Rzeżęcin), Kr. Stargard. Der Junge ist bis heute nicht zurückgekehrt und alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos.

* **Stargard** (Starogard), 26. November. Am Totenfest fand in der evangelischen Kirche die Einweihung der Kriegergedächtnistafeln statt. 194 Namen gefallener Krieger melden von der Opferwilligkeit des Volkes in allen Ständen. Die Tafeln, kunstvoll aus Eichenholz hergestellt, werden eine Zierde des Gotteshauses bilden.

* **Tuchel** (Tuchola), 26. November. Der Eisenbahnbeamte Leo Nürnberg aus Zalno (Sehlen), Kreis Tuchel, hatte sich vor der Konitzer Strafkammer wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. In der Zeit von März 1924 bis August 1925 hatte er auf der Station Sehlen amtliche Gelder im Gesamtbetrage von rund 1200 zł unterschlagen, ferner Lohnlisten gefälscht und schließlich sich 800 Fahrkarten 3. und 4. Klasse der Strecke Sehlen—Danzig angeeignet und davon 54 Stück verkauft. Den Erlös dafür in Höhe von rund 500 zł hat er gleichfalls für sich behalten. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

* **Zempelburg** (Sępolno), 26. November. Von einem Eber angefallen und tödlich verletzt wurde das 3jährige Söhnchen des Amtsvorstehers Graz in Sypniewo hiesigen Kreises.

*

Vereine. Veranstaltungen ec.

Zempelburg.

Das Bureau des deutschen Sejmabgeordneten Carl Daczko in Konitz, Bahnhofstraße 72, wird für alle Wähler des Kreises Zempelburg im Lokale der Frau Bonin in Zempelburg Sprechtage einrichten. Dieselben finden vorläufig alle zwei Wochen Freitags von 1/2 10—1 Uhr statt, beginnend am 4. Dezember d. J. Es werden Wünsche, Anregungen und Beschwerden entgegengenommen und Reklamationen an Behörden angefertigt. Es liegt im Interesse der deutschen Wählerschaft, von dieser Einrichtung gegebenenfalls Gebrauch zu machen. (13607

Aus Kongreßpolen und Galizien.

♂ **Warschau** (Warszawa), 27. November. Am Dienstag war, wie erst jetzt berichtet wird, im Dorfe Mikolajow, das von Petrikau 4 Kilometer entfernt ist, ein Erdbeben zu spüren, das etwa 20 Minuten dauerte. In vielen Häusern sprangen die Scheiben und die Wände bekamen große Risse. Donnerstag früh wiederholte sich ein solches Erdbeben bei dem Dorfe Adolinow. Man hörte dreimal einen furchtbaren unterirdischen Donner. Die Erde weist viele Spalten und Risse auf.

* **Radom**, 25. November. In Kozanice verheiratete sich vor einigen Monaten der Schauspieler Abraham Kelmann mit der 18jährigen Goldfarb. Vorgestern wurde das junge Eheglück durch die 20jährige Mina Itrzak aus Lettland gestört, die sich bei Kelmann einstellte und steif und fest behauptete, daß sie die rechtmäßige Frau Kelmanns ist und in Riga getraut wurde. Da die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Itrzak recht hatte, wurde Kelmann wegen Doppelehe verhaftet. Inzwischen traf die 19jährige Chana Milchtroch aus Lublin in Kozanice ein und erhob gleichfalls auf Kelmann als ihren Ehegatten Anspruch, die entsprechenden Dokumente vorweisend. Dies erfüllte die jüdische Bevölkerung mit solcher Erbitterung gegen Kelmann, daß sie ihn der Polizei entreißen wollte, um ihn zu lynchen. Die aufgebrachte Menge mußte mit Hilfe von Feuerwehrspritzen abgehalten werden. Die Polizei hat Kelmann in Verdacht, daß er der glückliche Ehegatte von noch zwei Frauen ist.

In Gdingen der 4. Bagger verunglückt.

Vorgestern mittag ereignete sich im Hafen von Gdingen ein neuer schwerer Unfall. Ein frisch aus Dänemark eingetroffener Bagger, der mit Sand geladen war, stand im Begriff, sich nach der Mole zu begeben, als er plötzlich umkippte. Ein Mann der Besatzung, ein Holländer, wurde von dem fallenden Mast auf der Stelle erschlagen. Die Leiche fiel ins Wasser, konnte aber später geborgen werden. Es versank auch der Ingenieur Pokorzynski, der eine Witwe und sechs Kinder zurückläßt, in den Wellen und ebenso drei weitere Meister. An Rettung war nicht zu denken, und nach einer halben Stunde versank der Bagger vollends. Von der Besatzung konnten nur drei Mann gerettet werden. Wie der „Dziennik Bydgoski" schreibt, ist dies der vierte Bagger, der in Gdingen verloren gegangen ist. Zwei davon verunglückten auf offenem Meere. Das Blatt weist darauf hin, daß bei dem Bau des Suez-Kanals nur ein einziger Bagger verloren gegangen ist, ein Fall, der zur strengsten Untersuchung Anlaß gegeben hat, während bei den Unfällen in Gdingen bisher alles mit einem gewissen Geheimnis umgeben ist. Das schwere Unglück hat natürlich, wie das Blatt weiter schreibt, bei den Bewohnern von Gdingen große Betrübnis hervorgerufen, man verlangt allenthalben eine strenge Untersuchung der Angelegenheit und eine gründliche Revision in der Leitung des Hafenbaues, damit schließlich festgestellt werden kann, worauf die bisherigen Unfälle, die Menschenleben gekostet und dem Staate große finanzielle Verluste verursacht haben, zurückzuführen sind.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Lodzer Kinderhilfe.

Die schwere wirtschaftliche Lage, die jeder von uns am eigenen Leibe spürt, hat in Lodz infolge der großen Arbeitslosigkeit eine ganz besondere

Kindernot

hervorgerufen. Seit Wochen und teilweise seit Monaten haben sehr viele deutsche Arbeiter in Lodz keinen Verdienst und können nur mit äußerster Einschränkung und Bedürfnislosigkeit notdürftig ihr Leben fristen. Zahlreiche deutsche Kinder leiden darunter ganz besonders, da ihre Eltern auch das notdürftigste tägliche Brot nicht haben, um die hungernden Kinder satt zu machen. Bei der jahrelangen Unterernährung, die der Krieg und die Nachkriegszeit für diese Kinder mit sich gebracht hat, tut der Hunger ganz besonders weh und hat die schwersten Folgen für das ganze heranwachsende Geschlecht.

Unsere Lodzer Landsleute sind außerstande, der großen Not aus eigener Kraft zu steuern. Wir müssen in brüderlicher Gesinnung versuchen, ihnen zu helfen, und dürfen diese Not auch aus der Ferne nicht tatenlos ansehen. Darum gilt es, die deutschen Lodzer Kinder in unserem Gebiet, in Posen und Pommerellen

auf dem Lande unterzubringen.

Wir kennen die eigene Notlage in Stadt und Land auch unseres Gebietes recht gut, welche wirtschaftliche Schwierigkeiten die Steuerlasten, die beginnende Geldentwertung, die mangelnde Ausfuhrmöglichkeit und vieles andere mehr hervorgerufen hat. Aber ein Stückchen Brot und eine Hand voll Kartoffeln, um noch ein hungerndes Kind satt zu machen, haben wir doch noch, und unsere Kinder werden gewiß gern ihr Brot mit einem Lodzer Kinde teilen, wenn sie von dieser großen Not hören. In Verbindung mit den deutschen Vereinen, die auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege arbeiten und mit den deutschen Sejmabgeordneten, sowie mit Wissen der polnischen Staatsbehörde, bitten wir deshalb sehr herzlich um Aufnahme dieser Lodzer Kinder für die Winterzeit. Es handelt sich nicht um Vermittelung von billigen Arbeitskräften, sondern um ein Liebeswerk an schwer notleidenden Kindern im Alter von 7—13 Jahren. Darum ist es notwendig, daß die Kinder in Familien aufgenommen und in gleicher Weise wie die eigenen Kinder unterhalten und erzogen werden. Aus erzieherischen Gründen ist es deshalb nötig, daß der Besuch einer deutschen Schule möglich ist, und daß das Kind im Hause eine eigene Lagerstatt erhält. Evangelische Kinder kommen in evangelische Familien, katholische Kinder kommen in katholische Familien.

Wir hoffen daß möglichst bald recht viele unserer Landsleute sich zur Aufnahme eines Kindes bereit finden und bitten wegen aller Einzelheiten sich an die zuständigen Geistlichen oder örtlichen Vereine zu wenden, die die einzelnen Meldungen weitergeben werden. Meldungen evangelischer Familien bitten wir möglichst umgehend an den Landesverband evangelischer Frauenhilfen in Polen zu Poznań, ul. Przemysłowa 15, weiterzugeben, Meldungen katholischer Pflegeeltern an Herrn Pater Kempf, Poznań, ulica Franciszkańska 2.

In erster Linie liegt uns daran, recht viele solcher Pflegestellen zu erhalten. Wo dieses jedoch aus persönlichen wie örtlichen Gründen nicht möglich ist, da bitten wir recht herzlich um eine freundliche Geldgabe, um die unvermeidlichen Kosten an Fahrgeld und etwa notwendig werdender Einkleidung der Kinder zu decken. Alle deutschen Banken und Zeitungen sind gebeten worden, Einzahlungen für diesen Zweck auf dem Konto „Lodzer Kinderhilfe" entgegenzunehmen. Die Not ist groß, darum gibt doppelt, wer schnell gibt, denn schnelle Hilfe tut vor allem not. Jede Verzögerung kann unwiderruflichen Schaden an Leib und Leben der Kinder mit sich bringen. Darum wollen wir trotz eigener Not unserer Brüder gedenken.

Zu jeder näheren Auskunft und Vermittelung ist der Wohlfahrtsdienst, Poznań, ul. Waly Leszczyńskiego 2, bereit. (13467

Wohlfahrtsdienst.

(gez.) Kammel, Pastor, Vorsitzender. Charlotte Krieger, Geschäftsführerin.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. November auf 4,5194 Zł. festgesetzt.

Der Zloty am 27. Novbr. Danzig: Zloty 72,16—72,34, Ueberweisung Warschau 70,91—71,09; Berlin: Ueberweisung Warschau oder Posen 56,85—57,15, Kattowitz 56,60—56,90; Zürich: Ueberweisung Warschau 71,50; London: Ueberweisung Warschau 33,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 14,75; Paris: Ueberweisung Warschau 380,00.

Warschauer Börse vom 27. November. An der Börse herrscht heute sehr feste Tendenz. Der Bankausweis für die zweite Dekade des Monats November hat ergeben, daß die Bank Polski wiederum große Valuta- und Devisenbestände verloren, und daß ihr Passivsaldo wegen steigender Verpflichtungen in fremden Valuten und wegen der weiter gestiegenen Reportverpflichtungen auf über 14 Millionen Zł. angewachsen sei. Ausländische Devisen sind also ein sehr rarer Artikel geworden, sie werden darum sehr gesucht. Hieraus ergibt sich die feste Haltung an der Valutabörse, wo der gesamte Umsatz in Valuten und Devisen rund 150 000 Dollar betrug. Auf der Börse wurden für den Dollar 7,35, im privaten Verkehr noch während der Börsenstunden 7,55, nach der Börse abends 6 Uhr gar 7,70 bis 7,75 gezahlt. Man glaubt allgemein, daß der Dollar bis ultimo November weitersteigen wird. Natürlich ist auch der Goldrubel im Preise gestiegen, es wurden für ihn 3,75 bis 3,85 gezahlt. Auf dem Aktienmarkt war eine schwache Tendenz zu beobachten. Für Aktien der Bank Polski wurden 46—47 gezahlt. — Der Direktor der Bank Polski, Karpinski, erklärte, daß die Erschütterung des Zloty keine wirtschaftlichen Voraussetzungen habe. Die Handelsbilanz sei seit drei Monaten aktiv. Die Bevölkerung kaufe Dollars nicht zu Wirtschaftszwecken, sondern um sie zu verstecken. Durch die Wirtschaftsverhältnisse sei die Panik nicht im geringsten motiviert. Karpinski schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die öffentliche Meinung, indem er hervorhob, daß die Regierung nicht die Absicht habe, zur Inflation ihre Zuflucht zu nehmen. Die Zusammenarbeit zwischen der Bank Polski und der Regierung zur Sanierung der Wirtschafts- und Finanzlage erfolge in voller Harmonie.

Warschauer Börse vom 27. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 31,85, 31,93—31,77; Holland —,—; Japan —,—; Kopenhagen —,—; London 34,06, 34,14—33,98; Neuyork 7,00, 7,02—6,98; Paris 27,42, 27,49—27,35; Prag —,—; Schweiz 135,40, 135,73—135,07; Stockholm —,—; Wien 99,06, 99,31—98,81; Italien 28,54, 28,52 bis 28,38.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 27. Novbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123 1/8 Gd., 124,00 Br., 100 Zloty 73,50 Gd., 73,75 Br., 1 amerik. Dollar 5,20 3/4 Gd., 5,21 Br., Scheck London 25,20 Gd., 25,20 Br.

Züricher Börse vom 27. Novbr. (Amtlich.) Neuyork 5,19 1/8, London 25,15 1/4, Paris 20,25, Holland 208,70, Berlin 123,63 3/4.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,35 Zł., do. kl. Scheine 6,98 Zł., 1 Pfund Sterling 33,98 Zł., 100 franz. Franken 27,35 Zł., 100 Schweizer Franken 135,07 Zł., 100 deutsche Mark 166,19 Zł., Danziger Gulden 134,84 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. November. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 4,50, 8proz. dolar. listy 2,30. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 2,15. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Centr. Rolnik. 1.—7. Em. 0,60. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,35. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,60. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,20. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 25.—26. Novbr. (Großhandelspreise f. 100 Kilogr.). Weizen 29,00—30,00 Zł., Roggen 18,00—19,00 Zloty, Futtergerste 16—18 Zloty, Braugerste 20,00—22,00 Zloty, Felderbsen —— Zloty, Viktoriaerbsen —,— Zloty, Hafer 18,50—19,50 Zloty, Fabrikkartoffeln 2,00—2,20 Zł., Speisekartoffeln — Zł., Kartoffelflocken — Zł., Weizenmehl 50% 56 Zł., Roggenmehl 70% 30 Zł., 65% 33 Zł., Weizenkleie 14,00 Zł., Roggenkleie 13,00 Zloty. — Tendenz: unverändert.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. November. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.) Weizen 29,00—30,00, Roggen 18,25—19,25, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 44,50—47,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 29,50—30,50, do. (65% inkl. Säcke) 30,50—31,50, Braugerste prima 22,00—23,00, Gerste 17,75—19,75, Hafer 18,00—19,00, Felderbsen 22,50—23,50, Viktoriaerbsen 29,50—33,50, Weizenkleie 13,50—14,50, Roggenkleie 12,00—15,00, Rübsen —,—, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 2,20—2,40. — Tendenz: fest.

Danziger Getreidebörse vom 27. November. (Amtlich.) Weizen weiß 13,25—13,62 1/2, rot 13—13,37 1/2, Roggen 8,60—8,70, Gerste 9,25—10,00, Futtergerste 8,50—9,25, Hafer 8,50—9,00, Gelbhafer 8,00—8,25, Viktoriaerbsen 13,00—15,00, grüne 13—15, kleine 10,00, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,50—7,00 Gulden. Großhandelspreise Waggon frei Danzig in Gulden. Preise verstehen sich per 50 Kilogramm.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 27. Novbr. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 67 Rinder, 500 Schweine, 133 Kälber, 287 Schafe; zus. 987 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht:

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. ——, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 140, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 130—132, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 120——, Sauen und späte Kastrate 110—130.

Marktverlauf: ruhig.

☞ **Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.**

Thorn.

Das deutsche Handwerk in Polen.

Zum sechsjährigen Bestehen des Verbandes der deutschen Handwerker in Polen.

Am vergangenen Donnerstag, den 26. November, feierte der Verband deutscher Handwerker in Polen sein sechsjähriges Bestehen. Als im Herbst des Jahres 1919 ernste und ihrem Volkstume in Treue dienende Männer in rastloser Arbeit die Bausteine zur Gründung des Verbandes zusammentrugen, da taten sie es in der Vorahnung der schweren Zeiten, die mit der staatlichen Umwälzung auch über das deutsche Handwerk in unseren Gebieten hereinbrechen würden. Und das deutsche Handwerk in Polen weiß ihnen Dank für ihre Arbeit, denn oft genug hat sich die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der deutschen Handwerker ergeben. Auch die schweren Schläge, die der Verband um die Jahreswende 1924/25 erlitt und die zur Liquidation der Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Verbandes führten, konnten nur die Kleinmütigen zurückschrecken. Wer sich seiner Verpflichtungen dem eigenen Volkstum gegenüber voll bewußt wird, läßt sich auch durch Rückschläge nicht einschüchtern. Die Geschichte und Überlieferung des deutschen Handwerkes in Polen und der Dienst am deutschen Volkstum weist ihm seinen Platz in der geschlossenen Front an.

Von jeher hat der deutsche Handwerker in Polen großen Einfluß gehabt und wer einmal die Hauptzentren der polnischen Kultur und des polnischen Volkstums besucht hat, der wird hierüber erstaunt sein. Ein Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts sagt: „Es gibt in Polen keine Gewerbetreibenden von Belang außer den Fremden, und zwar sind es in diesem Falle meist Deutsche." Die alte polnische Krönungsstadt Krakau ist von deutschen Baumeistern angelegt worden. Wer in die dortige Marienkirche — eine der schönsten und historisch bedeutsamsten Bauten ganz Polens — kommt, findet gleich am Eingang ein silbernes Taufbecken mit deutscher Inschrift vor, von einem deutschen Meister angefertigt. Und die herrlichen und kunstvollendeten Holzschnitzereien am Altar, das erschütternde Altarbild vom gekreuzigten Christus fertigte der deutsche aus Nürnberg zugewanderte Holzschnitzer Veit Stoß an. Im Lemberger Gewerbemuseum finden wir eine große Menge Kunstglas mit deutschen Aufschriften, hauptsächlich Versen und Sprüchen, unter anderen auch auf einem Glase die Inschrift: „Dem deutschen Meister zum Trunke!"

Um auf die allerersten Anfänge der Gewerbetätigkeit in Polen zurückzukommen, haben vorgeschichtliche Funde aus Gräberfeldern und Burgwällen ergeben, daß in den ersten 6 Jahrhunderten rein slawischer Herrschaft (etwa 600 bis 1250 nach Christo; vorher war das Land rein germanisch!) eine fortschreitende Entwicklung in unserer Gegend nicht stattgefunden hat. Erst durch die deutschen Einwanderer, die eine vollkommenere Technik und feineren Geschmack mitbrachten, wurde das, was vom Handwerksbetrieb in Polen vorhanden war, auf eine höhere Stufe gehoben, erst durch jene wurde eine ganze Menge von Gewerben, welche in unserem Lande vorher garnicht bekannt und bei der damaligen Lebenshaltung der Polen auch nicht vermißt worden waren, eingeführt, um das Leben behaglicher zu machen und neue wirtschaftliche Werte im Lande zu schaffen. Aus den einfachen Tätigkeiten, wie sie ursprünglich den Bedürfnissen genügt hatten, entwickelten sich jetzt einzelne Zweige zu selbständiger Bedeutung. Wenn man sich früher — um ein Beispiel anzuführen — damit begnügt hatte, die Felle der Haustiere und des Wildes notdürftig herzurichten und zu Kleidern und anderen Zwecken zu verarbeiten, so wußten später die deutschen Gerber und Sattler es durch ihrer Hände Arbeit in weit höherem Maße wie früher zu veredeln und den verschiedensten Zwecken dienstbar zu machen.

Es ist merkwürdig, daß sich in der Folgezeit Deutsche und Polen mit Vorliebe verschiedenen Handwerksberufen zuwandten. In Posen lag im 16. Jahrhundert die Woll- und Leinweberei ausschließlich in den Händen der Deutschen, ebenso die Gerberei. Unter den Schuhmachern und Schneidern gab es Deutsche sowie Polen. Sie teilten sich das Handwerk in der Weise, daß die ersteren nur deutsche Tracht und Schuhwerk, die letzteren nur polnische herstellten. Im ganzen wird man sagen können, daß diejenigen Berufskreise, die nur zur Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse des menschlichen Lebens dienten, also wohl von jeher im Lande ausgeübt wurden, vorzugsweise in den Händen der Polen lagen, während den Deutschen alle die Tätigkeiten zufielen, die eine größere technische Einsicht und Gewandtheit erforderten. Für die polnischen Machthaber waren namentlich die im Festungsbau erfahrenen deutschen Werkführer unentbehrlich, und mehrere Burggrafen und selbst Kasimir III. ließen sich von ihnen Befestigungen bauen. Wie auf den Bau der Burgen so verstanden sich auch auf ihre Armierung die Deutschen am besten. König Sigismund I. ließ sich 1510 einen Büchsenmacher aus Thorn kommen, um sich von ihm beraten zu lassen. In die Bürgerschaft von Posen wurden öfters deutsche Vertreter dieses Berufes aufgenommen und so kam es, daß auch in Polen gewerbliche Leistungen entstanden, die denen im Deutschen Reiche ungefähr gleichwertig waren. Allerdings wurden erstere auch von deutschen Handwerkern hergestellt.

Sein besonderes Gepräge aber erhielt das gewerbetreibende Bürgertum dadurch, daß es auch hier jene Ordnung schuf, in der die einwandernden Handwerker schon in der alten Heimat gelebt hatten, jene Gilden, Zünfte und Innungen, welche alle diejenigen in sich vereinigten, die sich durch gleiches Streben oder gleiche Tätigkeit miteinander verbunden fühlten. Handwerkerinnungen bestanden schon im 13. Jahrhundert in unserem Lande, aber erst um 1500 beginnen die Quellen über das Innungswesen in unserem Lande reichlicher zu fließen. In Posen waren übrigens nicht nur die Handwerker, sondern auch die Kaufleute in Zünften geordnet. In den kleinen Städten des Landes war natürlich die Anzahl der Handwerker und dementsprechend auch die Zahl der Innungen geringer. Von dem Zusammenschluß der einzelnen deutschen Handwerker in unserer Heimat wurde häufig Gebrauch gemacht. Die mit einem gewissen Lärm verbundene Tätigkeit der Schmiede, Schlosser, Böttcher und Stellmacher wurde öfters zu einem „Klappergewerke" vereinigt.

Aus den lebhaften Beziehungen untereinander erwuchs in den Zünften des gleichen Handwerksbetriebes ein immer stärker werdendes Gefühl der Zusammengehörigkeit, das endlich zur Bildung von ganzen Verbänden führte. Diese wiederum scharten sich um die größte und bedeutendste Innung unter ihnen, welche damit gewissermaßen als eine Art von Mittelpunkt, in rechtlichen Streitfällen als Oberhof anerkannt wurde. Der Hauptsitz der Innungen scheint Fraustadt, also eine rein deutsche Stadt, gewesen zu sein. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit unter den Fachgenossen war so groß, daß daneben die Landesgrenze gar nicht in Betracht kam und beispielsweise das deutsche Breslau bis 1680 Hauptsitz der Fleischerinnung von Polen war. Erleichtert wurde dieses gute Verhältnis durch die überwiegend deutsche Nationalität der Innungen diesseits und jenseits der Grenzen. Auch wirkten die stets lebendig erhaltenen Beziehungen mit, die seit der großen deutschen Rückwanderung des 13. und 14. Jahrhunderts zwischen unserem Lande und den deutschen Nachbarländern bestanden. Das Verhältnis war so eng, daß jede Bewegung, die durch das Handwerk in Deutschland ging, in den Innungen des Posener Landes nachzitterte, ja, daß diese sogar häufig gezwungen waren, zu tiefer greifenden deutschen Streitfragen Stellung zu nehmen.

Diese Tatsachen sprechen eine deutliche Sprache. Wollten heute die deutschen Handwerker in Polen ähnliche Verbindungen mit Deutschland unterhalten, man würde sie Hochverräter nennen und als solche vielleicht auch verurteilen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß das deutsche mittelalterliche Innungswesen auch in Polen seinen Charakter beibehielt und dem polnischen Volke zu einem Stande verhalf, den es bis dahin noch nicht gekannt hat, zu einem Bürgerstande, der sein wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben selbständig nach eigenen Entschließungen einrichtete. Wenn auch gegenwärtig die Bedeutung des Handwerkes längst nicht mehr so groß ist, wie im Mittelalter: für das deutsche Volkstum in Polen bleibt es trotzdem ein bedeutender Faktor. Daß die Zusammenfassung aller deutschen Handwerker im Herbst 1919 gelang, ist ein deutliches Zeichen von dem alten deutschen Gemeinschaftsgeist, der noch in dem deutschen Handwerk unserer Heimat lebt und an dem sich auch hoffentlich alle schweren Stürme der Zukunft brechen werden.

Kleine Rundschau.

* **Ein dienstfreudiger Postmeister.** In dem nordamerikanischen Städtchen Notch waltete ein Postmeister seines Amtes, der dieser Tage 90 Jahre alt geworden ist. Die oberste Postbehörde glaubte dem verdienten Beamten eine besondere Freude zu machen, indem sie ihn mit vollem Gehalt pensionierte und ihm das bisher bewohnte Amtsgebäude weiterhin als Wohnung überließ. Der Postmeister war aber mit dieser Maßnahme keineswegs zufrieden, sondern er erblickte darin ein Mißtrauen gegen seine Amtsführung, und noch am selben Tage unterzeichneten sämtliche geschäftlichen wie sozialen Organisationen der Stadt ein Telegramm nach Washington, worin sie dringend ersuchten, den Postmeister weiter im Amt zu lassen.

* **Der Menschenfresser.** Auf der letzten Leipziger Kleinmesse befand sich u. a. eine Bude, in der nach grellen Plakaten ein furchtbarer Kannibale zu sehen war, der — wie verkündet wurde, erst vor kurzem nach gräßlichen Kämpfen auf den Limpi-Limpi-Inseln gefangen wurde. Vor der Bude treiben sich ein paar kleine Bengel herum und belästigen die Vorübergehenden. Ein Herr verbietet ihnen das und droht: „Wenn ihr euch nicht gleich anständig benehmt, dann hole ich den Menschenfresser heraus, und der frißt euch auf!" Einer der kleinen Rüpel feixt verächtlich und erwidert: „Das dhud där nich — das is doch unser Babba!"

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 123

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Puppen-Klinik

sämtliche Ersatzteile

Spielsachen

Puppenfabrik

T. Bytomski,

ulica Dworcowa 15a. 12302

Klavierstunden für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7179

Für

Zucker- u. Magen- **Kranke**

Grahambrot u. Zwieback

in bekannter Güte empfiehlt 9462

Nasiadek vorm. Tomaszewski,

Jagiellońska 14. Tel. 272.

Viel Geld

spart jede Hausfrau, die sich schon heute eindeckt mit gutem und billigen **Mehl** für

Weihnachtsgebäck und Pfefferkuchen

im Spezialgeschäft:

Handel Mąki i Paszy Józef Häusler

Bydgoszcz. Dworcowa 90. Telef. 319.
Lieferung auf Wunsch und Bestellung frei ins Haus. 13458

Kakao-Butter Holl. Fabrikat
Kuvertüre
Backmasse
Puder-Zucker
Bonbon-Sirup 44 Proz. weiß

offeriert billigst

Lukullus :: Bydgoszcz
Poznańska 27. Telefon 1670.

Bekanntmachung!

Infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage u. des allgemeinen Kapital- u. Kreditmangels hat der unterzeichnete Verband mit Wirkung v. heute beschlossen, **Bier nur gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen.**

Poznań, den 26. November 1925.

Związek Browarów na Polskę zach.
(Der Brauerbund in Westpolen.)

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Speisen- und Weinkarten

in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.

Auf Raten — **Kommen und sich überzeugen!** — Auf Raten

GROSSE AUSWAHL — BILLIG — BEQUEM!

auf

RATEN

Mäntel in Gummi u. Gabardine für Herren u. Damen
Wintermäntel für Herren und Damen

Manufakturwaren

11414

Herren- u. Damenwäsche, Wäscheartikel ▫ Anzüge ▫ Arbeitshosen u. -Blusen Maßarbeit w. ausgeführt.

Herren- und Damen-Schuhe.

Auf Raten — **Warenhaus E. S. ZAREMBA** — Auf Raten

ulica Długa 66, Ecke Podwale, I. Etage. Telephon 809.



Dekorations- u. Schaufenster-Artikel zu Fabrikpreisen liefert 12740

KILIAN & Co., G. m. b. H, Köln.

Filiale: BYDGOSZCZ, Marcinkowskiego 11. Tel 778

Kein Erbsenraten!
Kein Kopfzerbrechen!
Kein Bluff und Sie gewinnen **gleich!**

beim Einkauf von Haus- u. Küchengeräten Galanteriewaren u. Geschenkartikeln Kinderspielwaren usw. im

Bazar Bydgoski,

Theaterplatz.

In der Zeit vom 1. 12. bis 24. 12. erhält jeder Käufer trotz der konkurrenzlos bill. Preise beim Einkauf v. 10.- zł aufwärts ein **Weihnachtsgeschenk.** 13528

Empf. mich als perf.

Schneiderin

in und auß. d. Hause. Off. u. W. 9463 a. d. G.

Uhren

repariert u. macht diese nachts leuchtend. 9465

H. Chmielewski,
Dworcowa 56, III.

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer Vorplatz-Möbel und Küchen.

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::

12670 ulica Grunwaldzka Nr. 101.

Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

Geigen- u. Klavier-Unterricht, Polnisch u. Deutsch erteilt billig. 9459
Błonia 22a, II, rechts.

Erfolgr. Privatunterricht erteilt erf. staatl. gepr. Lehrerin. **Adama Czartoryskiego (Mautstraße) 6, I, links.** 8788

Poln. Unterricht erteilt auch kleinen Kindern **Dworcowa** (Bahnhofstr.) 14, II, l.

UMSONST

erhält Jeder

1 Paar Gummischuhe

bei einem Einkauf von zł 50.— ab 28. d. Mts.

so lange der Vorrat reicht.

13615

Chudziński & Maciejewski

BYDGOSZCZ, Ecke Dworcowa.

Geldmarkt

Teilhaber f. Getreidegeschäft

gesucht mit 1—3000 zl. Offert. unter **D. 13521** an die Gschst. d. Dt. Rd.

An- u. Verkäufe

☞ **Suche** zum An- u. Verkauf, Pachtung

Güter

sowie 13586

Grundstücke

jeder Art und Größe.

R. Wetzler,
Bydgoszcz, Długa 41,
Telefon 1013.

☞ **Für zahlungsfähige Reflektanten** suchen wir 13606

Güter

jeder Größe.

Dom Handlowy
Gniezno, Chrobrego 14.
Tel. 265. — Tel. 362.

! Optanten !

Villa

10 Zimmer, Zubehör, Bad, elektr. Licht, ein Morg. Garten, sof. beziehb., ca. Rm. 23000— je nach Anzahlung. 9223

Kürschner, Steinau, Oder.

Für Optanten

biete ich an: **Landwirtschaften** in jed. Größe, **Gastwirtschaften, Geschäfte** sowie **Häuser** i. all. Preislagen. 13447

Vermittlungszentrale „Osten“, Belgard a./Pers. Schließfach Nr. 20.

Gemeinschaft deutscher Optanten

vermittelt 126?

Kauf, Tausch u. Pachtung v. Grundstücken.

Auskunftsstelle: Frankfurt (Oder), Bahnhofstr. 29, II.

Rückporto beilegen.

Landwirtschaften

von 50—150 Morg. gut. Boden, sowie gute Gebäude, in Deutschland **zu vertauschen.** Zu erfr. **O. Völlner, Zerkwitz,** Post Lübbenau, Brandenburg. 13581

---

8 bis 10 Morgen

sehr gute Wiese

im Kreise **Wyrzysk od. Chodzież an der Netze zu kaufen gesucht.**

Angebote mit Preis zu richten an Herrn **Cecylian Wlad,** Landwirt in **Zelgniewo,** pow. Chodzież. 13534

Mastgänse

kauft

Georg Bernstein,
Swiecie n/W.,
Kopernika 10,
(Pomorze). 13549

Wer Güter, Stadt- u. Land-Grundstücke, sowie Objekte jeder Art 9473 **kaufen, verkaufen, pacht. od. tausch.** will, der wende sich mit vollem Vertrauen an die **Internationale Güteragentur „Polonia“, Zentralbüro Bydgoszcz, ul. Parkowa 3,** i. Hause Hotel p. Orlem. Tel. 698.

Optanten

mit 15—25000 Mk., zur Uebernahme bezw. als Teilhaber für **Garagengrundstück m. Reparatur-Werkstatt** und groß. **Laden** in bester Geschäftslage, **Landsberg a/W.** (1 Minute vom Bahnhof) gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten an:

Curt Brewig, Landsberg a/W.
Küstrinerstraße Nr. 95. 13518

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::

kauft

Fell-Handlung P. Voigt

Bydgoszcz, Bernardyńska 10.

Telefon 1441. 1442 Telefon 1549.

Jeden Posten

Schafwolle

bei prompter Zahlung kaufen

Gebr. Matczynski, Wysoka

— Telefon 46. — 9450

Hasen Nudel-Gänse

kauft jedes Quantum

E. Goetz,
Wąbrzeźno, Pomorze,
Telefon 174. 13617

Exporthaus f. Geflügel, Wild und Eier.

Frettchen

jagend, verk. **Wieczorek,** Senatorska 9. 9455

Frettchen zu verk. 9468 **Graskowski, Bydg.-Bielawki, Kilińskiego 2.**

Kanar.-Hähne und Weibch., echte Harzer Tourensäng. St.-Seif.-v. **Nakielska 9,** part. r.

Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen billig zu verkaufen
9471 **Pomorska 40.**

Auto-Taxen

3 gute Automobile m. Garage sof. f. 15000 zł zu verk. Auf Verlang eine Luxuswohnung, 6 Zimmer mit Möbel. Wer sich schnell entschließt, macht ein gut. Geschäft. Näh. 13527

Bydgoszcz,
ul. Hermana Frank. 1a
Ruszkowski

Leichter Einspänner

gebraucht, Zweisitzer, sog. Spinne, für mittl. Pferd passend, wird zu kaufen gesucht. Angebote erbittet 13519

Pfarrer Fischer, Waldowo, p. Pruszcz, pow. Swiecki, Pom.

---

2 Rollwagen

neu, pass. f. Gärtnerei, zu verkaufen 9481

Pomorska 70.

Eine Krupp'sche Scheibenschrotmühle

bestens erhalt., mit Göpelantrieb f. 3-6 Pferde, Stundenleist. 3—5 Ztr., verkauft billigst **Emma Damerau, Szembruczek,** p. Grudziądz. 13476

Achtung!

☞ Ein gebrauchter **Ledertreibriemen,** 30 Meter lang, 12 cm br., 6 mm stark, preiswert abzugeben. 13423 **Fr. Wick,** Sattlermstr., **Kcynia.**

Dauerbrandofen

gut erh. billig z. verk. **B. Sikorski,** Gdańska 21. 9451

---

2 Eiteröfen

gut erhalten, zu verkf.
9480 **Gdańska 14.**

Lokomobile „Lanz“

neuester Bauart, geeignet f. Dreschmaschinen, aber auch f. Sägewerke, Mühl. usw., Marke ZL, nur wenige Monate benutzt, verkaufe für die Hälfte des Neupreises. Anfr. unt. **D. 13450** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Gold Silber, 12534 Brillanten kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

---

35 Zentner Tafeläpfel

beste Sorten 13374 hat abzugeben

Gutsverwaltung Gawroniec,
Post Różana (Pomorze)

Sauerkraut

100 kg 7.— zł

Vorjähriges Sauerkraut

von tadell. Geschmack 100 kg 3.— zł in Leihfässern,

Frisches Kraut

100 kg 2.— zł frei Waggon Kotowiecko hat abzugeben

Domin. Kotowiecko,
13578 pow. Pleszew.

Einige 100 Ztr. Futterrüben

verkauft ab Hof 13398 **Gadischke, Polskie-Stwolno b. Grudziądz.**

Thomasmehl
Kainit 14%
und
Kalisalz 42% 13536

bieten an

Landw. Ein- u. Verk.-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz-Bielawki,
Tel. 100.

Suche größere Posten

Buchen-Kloben

sowie

Rollen.

Offerten erbitte unter **L. 13437** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

1 Waggon Rotbuchenbohlen

v. 2—4 Zoll stark, und

Eichenrundholz

zu Naben, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe 13550

Klo e,
Stellmachermeister,
Swiecie, Pomorze.

Kirchliche Woche.

III.

Evangelischer Frauentag.

Der äußere Rahmen des Männertages und des Frauentages ist ziemlich ähnlich aufgebaut, nur daß die Fragestellung zu demselben Thema das eine mal vom Standpunkt des Mannes, das andere mal vom Standpunkt der Frau ausging. Der geschlossenen Männerversammlung des Männertages stand eine geschlossene Frauenversammlung beiden Tagen Superintendent Harhausen über die übrigen Sonderversammlungen stattfanden, in denen an beiden Tagen Superintendent Haarhausen über die St. Georgenkirche, ihr Bauwerk und ihre Geschichte sprach. Die evangelische St. Georgenkirche stammt, ebenso wie die katholische Kirche zum Heiligen Kreuz, aus der Zeit um 1289, im einzelnen etwa gleichzeitig mit der Marienburg des Deutschen Ritterordens, die man von hoch gelegenen Punkten Dirschaus auch trotz der neuen Landesgrenze noch sehen kann. Ganz besonders interessant aus der kirchlichen Geschichte Dirschaus ist die Tatsache, daß Gustav Adolf von Schweden etwa ein Jahr lang in Dirschau weilte und die Kirche vom Heiligen Geist den Evangelischen übergab, ja geradezu mit Gewalt aufdrängte, die sie jedoch nach einiger Zeit wieder abgaben und sich mit der kleineren St. Georgenkirche begnügten. Auch in der St. Georgenkirche finden sich sehr alte Erinnerungen noch aus der Zeit des Ritterordens und des alten Polen, aber auch Zeichen der Liebe in diesem schönen Gotteshaus, wie etwa in der stimmungsvollen Gedächtnisnische zur Ehrung der gefallenen Krieger. Da nach der Überlieferung die Reformation in Dirschau im Jahre 1526 Eingang fand, so bestünde die evangelische Kirchengemeinde Dirschau gerade in diesem Jahre 400 Jahre, ein Jubiläum, das durch die Kirchliche Woche begangen wird. — Die Bibelbesprechung der Männer bestand ganz überwiegend aus Äußerungen der Teilnehmer, nur einheitlich geleitet und zusammengefaßt von der sehr zurückhaltenden, aber sehr geschickten Leitung. Zur Besprechung kam die Frage der geschlechtlichen Aufklärung der Jugend. der heutigen Kleidung. Nacktkultur und andere Dinge. die Rückwirkung auf die Sittlichkeit haben und die in nüchterner, aber entschiedener Weise behandelt wurden, so daß sie für dieses selten besprochene Gebiet klärend und gewissenschärfend wirkten.

Der Frauentag selbst wurde wieder durch eine Morgenfeier in der St. Georgenkirche eingeleitet. die Pfarrer Klapp aus Mewe hielt. In der Stadthalle sprach in der Morgenandacht Superintendent Harhausen über das Wort: Siehe, ich bin des Herrn Magd. Die Frau, die freudig im Dienste des Herrn steht, wird auch ein Segen für ihren Mann und ihre Kinder sein. Generalsuperintendent D. Blau eröffnete den Frauentag, indem er die Bedeutung der Frau für kirchliches und religiöses Leben, die Bedeutung des Evangelischen Frauentages für die innere Förderung der Frau und schließlich die Bedeutung der Frau für das evangelische Familienleben hervorhob. Den Hauptvortrag hielt in geschlossener Frauenversammlung Frau Edith Bickerich aus Lissa: „Die Verantwortung der Frau für ein rechtes evangelisches Familienleben im Verhältnis von Frau und Mann." Sie schilderte das glückliche Familienleben in einer kinderreichen Familie. Anteil und Aufgaben der Frau daran, in so lieblicher anschaulicher Sprache, daß die Zuhörerinnen sich dankbar davon fesseln ließen. Zweck der Ehe, Hemmnisse der Ehe, Kinderreichtum, auch unter schwierigen sozialen Verhältnissen, die Kraftquelle für alle die großen Aufgaben der Frau ihrem Mann gegenüber, ihn innerlich zu fördern und mit ihm als Seele des Hauses verbunden zu bleiben. all das löste im Anschluß an den Vortrag eine sehr lebhafte Aussprache aus. von der zu hoffen ist, daß sie reiche Frucht bringen wird. da nicht nur Ziele, sondern auch Wege dazu gezeigt wurden.

Nach der Mittagspause und der Kaffeetafel, die diesmal im großen Saal der Stadthalle wieder die meisten Teilnehmer der Kirchlichen Woche zu gemütlicher Aussprache vereinte, führte die allgemeine Nachmittagsversammlung des Frauentages eine über die bisherigen Versammlungen noch hinausgehende große Zahl von Zuhörern zusammen. die dem wertvollen Vortrag der Gräfin von der Goltz-Czaicze über Mutter und Kind mit gespannter Aufmerksamkeit folgten und in lebhafter Besprechung ergänzten. Die mütterlichen Aufgaben der Frau von der Geburt des Kindes, über das Kindesalter zu den erwachsenen Kindern mit ihren besonderen Nöten und Aufgaben wurden eingehend behandelt und besprochen, wobei auch widersprechende Meinungen zur Klärung beitrugen. Ist Mutterliebe verhüllte Selbstsucht, was kann geschehen, um die sozialen Hemmnisse für Mutterpflege zu beseitigen, die Aufnahme fremder Kinder für die Dauer und auf Zeit, das waren Einzelfragen, die besprochen wurden.

Wieder schloß ein Volksmissionsabend von Pfarrer Nuß aus Rogasen den Tag ab.

Auch der Frauentag hat wieder bewiesen, daß die Einstellung der Kirchlichen Woche ganz auf die Bedürfnisse der Gemeindeglieder und ihre Freihaltung von Fachkonferenzen der Geistlichen richtig ist.

*

IV.

Evangelischer Jugendtag.

Jeder Tag der Kirchlichen Woche hat ein anderes Gesicht. Nicht bloß. daß immer neue Überschriften über den einzelnen Tagen stehen. sondern es trafen auch immer neue Scharen von Teilnehmern ein. Überwogen am ersten Tage die Männer, am zweiten die Frauen. so waren es am Jugendtag eine große Menge junger Männer und junger Mädchen. die die Säle der Stadthalle füllten, nachdem Pfarrer Harhausen als Hausvater der ganzen Kirchlichen Woche in der St. Georgenkirche die Morgenfeier gehalten hatte.

Voraus ging den Verhandlungen eine schlichte Feier aus Anlaß des 40jährigen Amtsjubiläums des Geh. Konsistorialrats D. Staemmler vor der versammelten männlichen und weiblichen Jugend. Ein Posaunenchor junger Männer unter Leitung des Chormeisters Köhler aus Posen begrüßte den Jubilar beim Eintritt mit dem Liede „Lobe den Herren" und die Versammlung sang „Bis hierher hat mich Gott gebracht." Auf Wunsch des Generalsuperintendenten hielt Geheimrat D. Staemmler selbst die Morgenandacht. Generalsuperintendent D. Blau sprach im Namen der Gesamtkirche und ihrer Leitung. für den Evangelischen Erziehungsverein. für die Jugendbünde und alle Werke der Inneren Mission, an denen Geheimrat D. Staemmler beteiligt ist. dem Jubilar die herzlichsten Segenswünsche und den innigsten Dank aus für seine Lebensarbeit und die großen Verdienste um die Gesamtkirche und ihre einzelnen Aufgaben. Chorgesang bildete einen erhebenden Abschluß der Jubiläumsfeier.

Die Tagung der männlichen Jugend leitete Geheimer Konsistorialrat D. Staemmler. Ein Vereinsmitglied Paul Lüneberg aus Kruschdorf hielt den ersten Vortrag: Die Stellung des christlichen jungen Mannes in seiner Familie. während der zweite Vortrag in den Händen von Pfarrer Gürtler aus Lindenbrück lag: Die Vorbereitung des christlichen jungen Mannes auf die Gründung einer eigenen Familie. Namentlich der zweite Vortrag war von erfreulicher Volkstümlichkeit und erschütterndem Ernst. Nicht die goldene Mittelstraße. sondern eine klare Stellung zu Alkoholmißbrauch und sittlicher Reinheit wurde anschaulich und überzeugend empfohlen. Gleichzeitig fand im großen Saale die Tagung der weiblichen Jugend statt. zu der die jungen Mädchen von weit und breit hergekommen waren, während eine stattliche Zahl von Frauen sich auf den Emporen versammelte. Den Hauptvortrag hierbei hielt Studiendirektor Lic. Schneider, in dem er die Frage stellte: Was hat die Kirche unserer weiblichen Jugend für ihre Stellung in der Familie zu geben? Das Evangelium verhelfe auch dazu. daß wir unseren Mitmenschen etwas werden können: so kann aus der gesegneten Jugend auch ein Segen für das ganze Familienleben strömen. Ein Vereinsmitglied suchte eine Antwort auf die Frage: Wie muß sich empfangener Segen in dem Elternhause auswirken? Weitere Redner brachten die Wünsche der Jugend an die Eltern und die Kirche zur Sprache. gaben aber auch dem freudigen Willen Ausdruck. am kirchlichen Leben mitzuarbeiten. Auch der oberschlesische Kirchenpräsident D. Voß sprach der Versammlung seine Segenswünsche aus, ebenso Frl. Freytag im Namen der Danziger Jugend.

Von Posaunenchor und Gesang eingeleitet fand die Nachmittagsversammlung der weiblichen und männlichen Jugend statt. die den großen Saal der Stadthalle völlig füllte. Generalsuperintendent D. Blau sprach als Bischof der Kirche zur evangelischen Jugend über Jugend und Familie. Voll Verständnis für die Eigenart der jugendlichen Seelen unserer Tage hat er die Alten „Habt Verständnis für die Jugend" und die Jugend „Habt Verständnis für das Alter". Kirchenpräsident D. Voß aus Kattowitz wünschte in erhebenden Worten der evangelischen Jugend ein fröhliches Gemüt, ein reines Herz und eine schöne, starke, fromme Seele. Nach einem Liedervers sprach Generalsuperintendent D. Blau der Kirchengemeinde Dirschau und allen Gastgebern, dem Kirchenchor und allen, die sonst an dem Zustandekommen der Kirchlichen Woche so opferwillig beigetragen, den herzlichsten Dank der Kirche aus.

Mit festlichem Gottesdienst in der ehrwürdigen St. Georgenkirche fand der Jugendtag seinen Abschluß. Am Altar als Liturg D. Staemmler, der in 40 langen Jahren bewährte Freund und Führer der Jugend. Auf der Kanzel als Vertreter der Jugend Pfarrer Dinkelmann aus Zinsdorf. Der zweite Teil des Gottesdienstes war ein „Anbetungsgottesdienst", bei dem alles in einen einzigen Lobpreis Gottes ausmündet, den die Posaunen mit ehernem Klange aufnahmen. Um 8 Uhr hielt Pfarrer Huß aus Rogasen den letzten Volksmissionsabend, in schlichter, eindringlicher und überzeugender Weise sprach er über die Aussagen Christi vom jüngsten Gericht.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Wir bemerken noch besonders, daß Zeitungsbestellungen spätestens drei Tage vor Beginn des neuen Monats bei der dortigen Postanstalt unter Vorausbezahlung des Bezugspreises erneuert werden müssen. — Bei später eingehenden Bestellungen liefert die Post die bereits erschienenen Nummern, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

Heimkehr.

Gedanken beim ersten Schnee.

Gestern habe ich nach 16 Jahren die erste Schlacht geschlagen. Es war eigentlich keine richtige Schlacht, nur ein kleineres Gefecht. Keine Flieger nahmen daran teil, keine Tanks und giftigen Gase, es war eine humane Schlacht. Nicht human deswegen. weil keine Dumdumgeschosse verwandt, und keine Gefangenen massakriert wurden, nein, human deswegen. weil es eine Schneeballschlacht war. Die erste Schneeballschlacht nach 16 Jahren. — Das ist sicher nichts Besonderes, meint mancher. Aber ich stimme dem durchaus nicht zu. denn wer 15 Jahre unter Palmen gewandelt und dort nicht eine einzige Schneeflocke während der ganzen Zeit zu sehen bekommen hat, geschweige denn, einen Schneeball formen. oder einen Schneemann bauen konnte. der weiß. was das heißt. nach vielen Jahren die erste Schneeballschlacht geschlagen zu haben. Leider reichte der gegebene Schnee für den Bedarf an Munition nicht aus. deswegen gab es auch keine Schlacht. sondern nur ein kleines Gefecht. Aber die Hände wurden richtig kalt dabei. und der Atem ging beim Schnellfeuer auch richtig aus, und nachher war es einem so frisch zu Mute und so wohl ums Herz, wie es, nun. wie es eben nur einem zu Mute sein kann. der nach 16 Jahren die erste Schneeballschlacht geschlagen hat.

Was habe ich mich die langen Jahre unter der glühenden Tropensonne gesehnt nach einem richtigen europäischen Winter! Wärme ist ja ganz schön und zum Leben unerläßlich. aber 42 Grad R. im Schatten ist weniger schön, und zum Leben durchaus nicht nötig. Und die Nächte. die schwülen Tropennächte! Da hat man alle Fenster geöffnet, um auch dem kleinsten Luftzuge nur ja nichts in den Weg zu legen. Man benützt als Bettdecke nur ein weißes Laken, und transpiriert auch darunter lustig weiter. Und die Grillen musizieren die ganze Nacht so ausverschämt laut und frech, daß man rasend werden könnte. Ich kann kein Tier töten, außer Hasen schießen, aber wenn ich solch einen Tropenmusikanten in seiner Ecke im Schlafzimmer erwischte, dem habe ich mit kanibalischer Wonne den Hals umgedreht. Nicht schön, aber in solchen Nächten ist man vom Tropenkoller nicht weit entfernt.

Dann kam die Heimreise im Herbst. Bei uns fing es gerade wieder an. empfindlich warm zu werden, was man eigentlich in den Tropen so warm nennt. denn die Jahreszeiten sind ja auf der anderen Halbkugel auch umgekehrt. Wie freute man sich der anrückenden Hitze zu entfliehen. Nicht einmal das südliche Kreuz konnte einen bewegen, dort zu bleiben. und der Mond mochte noch so sehr kopfstehen, es half ihm nichts. wir gingen. Die Tropen sind schön, am schönsten finde ich sie aber. wenn man in der Vergangenheit von ihnen spricht. Was man so empfindet, wenn man nach jahrelanger Abwesenheit von der Heimat, diese wieder so sachte aus dem Meere aufsteigen sieht. kann man nicht beschreiben. das muß man erleben! Das Weserfeuerschiff wird als erstes Stück Heimat begrüßt. Helgoland besichtigt man lange. lange mit dem Fernglase. und dann erblickt man etwas gelblich Schimmerndes. das sich nach und nach als Sanddüne entpuppt, und dann sieht man einen dunklen Streifen, der nach und nach deutliche Umrisse annimmt, es ist Land. deutsches Land. und da wahrhaftig. da steht eine Windmühle. eine richtiggehende Windmühle, und bald kann man das Land deutlich erkennen. Häuser erscheinen, und Kühe gehen auf der Weide, und die Menschen kriechen da herum wie die Ameisen. alles so. wie vor 15 Jahren. Man sieht es. kann sich nicht satt daran sehen. und leise stiehlt sich eine Träne ins Auge. Es ist etwas Merkwürdiges um die Heimat. — — Man lernt sie erst schätzen, wenn man sie nicht mehr hat. — —

Ruhig gleitet das Schiff die Elbe hinauf. Der Kaiser-Wilhelmkanal wird ganz nahe passiert. Das Zollboot mit den Zollbeamten ist schon angekommen. Sonntäglich gekleidet, in schmucken grünen Uniformen sind sie an Bord gesprungen. Die mitreisenden Brasilianer haben sie neugierig gemustert, wie wir einst ihre Beamten. „Sao bonitos, Allemaos" — („Sie sind schön. diese Deutschen") hörten wir sie sagen. Und wie höflich und zuvorkommend sie waren! Sie bevorzugten nicht hübsche Augen, und sahen nicht nach Händedruck mit Inhalt. „Anbieten von Trinkgeldern an die Zollbeamten wird als Beamtenbestechung bestraft", stand an den Kajütentüren angeschlagen. Tatsächlich, es waren noch die deutschen Beamten von früher.

Dann bevölkerte sich der Strom. Ausflügler begegneten uns in kleinen. übervollen Dampfern. Fröhliche Zurufe begrüßten Deutschlands heimkehrende Kinder. Die Schiffskapelle schmetterte deutsche Weisen, Blankenese lächelte so lieblich am Elbstrome im Scheine der Herbstsonne. O, Heimat, Heimat, wie schön bist du! Was ist alle Farbenpracht der Tropen gegen deine einfache. schlichte, herbe Schönheit!! Wenn alle Deutschen 15 Jahre in der Fremde geweilt hätten, würden sie ihre Heimat vermutlich viel, viel lieber haben. —

Das innere Bild verwischte dann freilich manches von der ersten Begeisterung, aber auch nur manches. Das Bild selbst ist geblieben. Die Menschen haben sich Mühe gegeben, das Bild zu trüben, aber sie haben es bis jetzt nicht vermocht. Schade, daß so viele unter ihnen ihre Begeisterung verloren haben! Begeisterte Menschen könnten unsere schwerkranke Zeit zur Genesung führen! Die Welt ist immer noch schön, und die Menschen sind es auch noch immer, wenn nur nicht ihre Züge so oft entstellt würden durch tierischen Haß! Warum hassen sich die Menschen doch wohl nur? Die Erde hat doch Raum für alle, und ihr Brot, das sie hervorbringt. reichte doch sicher für alle Menschen aus, wenn sie sich dieses Brot nur brüderlich teilen wollten. Einer verlangt die brüderliche Gesinnung vom andern, aber jeder möchte sie lieber beim andern sehen, als bei sich selbst! Arme, törichte Menschen! Werdet ihr es nicht bald merken. daß die Welt nicht schlecht ist, sondern, daß ihr sie schlecht macht! Werdet ihr es denn nicht bald einsehen. daß euer Hassen und Neiden zuletzt auf euch selbst zurückfällt! Werdet ihr es nicht bald verstehen, daß ihr nicht das Leben, sondern daß das Leben euch formt! Es gäbe schon einen Himmel auf Erden, wenn die Menschen zu Engeln würden. Warum wollt ihr diese Bedingung nicht erfüllen? Man hat letztens die schönen Worte von den kommenden Locarnisten gesprochen. Nun, dann wollen wir doch zu diesen Locarnisten gehören. Ihr rennt mit eurem Schädel die Weltenmauern sicher nicht ein. Darum fügt euch zwischen diesen Mauern, und baut euer Leben aus Liebe. und nicht aus Haß. Es gibt nationale Gegensätze, die keine Brücke überbrückt, aber es gibt keinen nationalen Gegensatz. den nicht die Liebe überwindet. Es gibt nationale Lebensnotwendigkeiten, zwischen denen das giftige Mißtrauen so gerne wuchert. aber es gibt keine nationalen Lebensnotwendigkeiten. die durch Mißtrauen gebessert würden. Die Welt wird in dem Maße der Menschheit Heimat werden, in dem Maße die Menschheit sie sich zur Heimat macht.

A.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. November.

Lustiger Abend Jacoby.

Der rheinische Vortragskünstler Gustav Jacoby hatte auch hier wie überall auf seiner Rundtour im Osten mit seinen heiteren Veranstaltungen einen vollen Erfolg. Der Zuschauerraum der Elysiumbühne war gestern wohl bis auf den letzten Platz gefüllt, und neben diesem äußeren Erfolg konnte der Künstler als wichtiges Plus für sich buchen die Gewinnung der Herzen seiner Hörer. Unser Publikum ist kritisch und nicht leicht enthusiasmiert; deshalb zeigte es sich auch, obgleich die Art, wie der Künstler sich einführte, originell genug war, anfangs zurückhaltend, aber allmählich schlug die Stimmung um, und das Publikum ging nun mit dem Künstler durch dick und dünn. Und das hat dieser redlich verdient, denn er spendete seinen Hörern reiche Gaben köstlichen Humors, den man wahrlich in unseren nichts weniger als goldenen Zeiten brauchen kann. Jacoby wirkt nicht etwa wie sein Berufsgenosse Salzer durch die Wucht seines Vortrags, aber was ihm an Tonfülle fehlt, ersetzt er durch Beweglichkeit, Geste und Mimik, durch seine künstlerische Vielseitigkeit; denn er rezitiert nicht nur, sondern singt und tanzt auch und weiß dadurch Personen plastisch darzustellen und Vorgänge hübsch zu illustrieren. Seiner eigenen Veranlagung entsprechend bevorzugt er Stoffe, in denen sich ein gemütvoller Humor offenbart. Daß sie unter seiner Behandlung Leben gewinnen, hat der Künstler gestern gezeigt. Aus dem reichen hier verwandten Stoff, den er nach den deutschen Landschaften gliederte, heben wir hier als besonders wirksame Stücke hervor: „Die Erschaffung des Bayern", „das Münchener Madel und der Teufel", die bekannte Satire „auf der Elektrischen" von Lud. Thoma und „der Kohlenwagen" von demselben, dann das hübsche Liedel „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren", „der Tanz von einst und jetzt" von Rud. Presber, „der Esel" usw. Die beiden an erster Stelle erwähnten Schnurren, die noch nicht so allgemein bekannt sind, sind so hübsch, daß sie ein paar weitere Worte darüber rechtfertigen. Also der liebe Gott will den Bayer erschaffen und nimmt dazu einen mächtigen Holzklotz. Als er sich bei der Arbeit einmal umsieht, ist der Bayer, d. h. der Klotz, verschwunden, und bedauernd sagt der liebe Gott: er ist weg, und ich habe ihn noch nicht behobelt. Und als das Publikum lacht, meint Jacoby: „Wie ich sehe, hat der Scherz in Bromberg gefallen; was meinen Sie was ich für einen Erfolg hätte, wenn ich das in München vortragen würde." Die Wirkung kann man sich allerdings ausmalen. Die etwas boshafte Kritik des Bayern findet dann ihr lichteres Gegenstück in dem feschen „Münchener Madel", das der Teufel einmal den Einfall hatte, für sein Reich zu erobern. Er erscheint zu diesem Zwecke bei einem Münchener Tanzvergnügen und macht mit dem Mädel, das er sich als Opfer ausersehen, Bekanntschaft. Aber das Geschäft geht schlecht, obwohl ihm bei dem Anblick der Schönen die Schwefelsäure im Munde zusammenläuft. Er kann dem Mädel weder im Tanzen noch im Trinken die Stange halten. Schließlich sagt er wütend, daß er der Teufel sei. Darauf das Mädel: Wenn du der Teufel bist, da kannst du dich doch auch in etwas anderes verwandeln; verwandele dich doch mal in ein Weißwürstel. Das tut der Leibhaftige dem Mädel zu Gefallen denn auch wahrhaftig, und als der Kellner ihn in dieser Form dem Mädel serviert, verspeist ihn die Schöne. Und seitdem hat das Münchener Mädel den Teufel im Leibe. Auch kleine Bonmots weiß Jacoby künstlerisch so zu fassettieren, daß sie wie Brillanten funkeln. Alles in allem ein heiterer Abend, an den man gern zurückdenken wird.

---

§ **Nachtdienst** haben in der nächsten Woche (Montag bis Montag) die Kronenapotheke, Ecke Bahnhof- und Mittelstraße (Dworcowa und Sienkiewicza), und die Bärenapotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia). — Turnus 2.

§ **Beim Ladendiebstahl** auf frischer Tat ertappt und dann polizeilich festgenommen wurde ein Michael Juraszyk, Danzigerstraße (Gdańska) 68, wohnhaft. In einem Geschäft in der Friedrichstraße (Długa) hatte er einen Mantel mitnehmen wollen.

§ **Festgenommen** wurden gestern ein Tabakschmuggler, ein Bettler, ein Betrunkener und ein von der Staatsanwaltschaft Gesuchter.

Auf Teilzahlungen!

PIANOS

in hervorragender Qualität
mit langjähriger Garantie
aus eigener Fabrik
sowie FLÜGEL und PIANOS
ausländischer Weltfirmen — empfiehlt

B. Sommerfeld,

Pianofortefabrik und Großhandlung
Bydgoszcz
nur ulica Sniadeckich Nr. 56.
Telefon Nr. 883. Gegründet 1905. 12446

Heirat

Landwirtst., evgl., 29 J., 3000 zl Vermög., sucht die Bekanntschaft eines ält. Hrn. (30-40 J.) m. etwas Verm. oder Landwirtsch., auch bess. Handw; zwecks Heirat. Offerten unter E. 9414 an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch.

Landwirtstocher, 25 Jahre, ev., gebildet, musikalisch, 8000 zl Vermögen, wünscht einen netten Herrn, am liebst. Landwirt od. Geschäftsmann kennen zu lernen, zwecks baldiger

Heirat.

Offerten u. W. 9331 an die Geschäftsst. d. Z.

2 Freundinnen, blond u. dunkel, 22 u. 24 J. alt, ev., Töchter aus gut. Hause, wünschen mit geb. Herren Korrespond. zwecks sp. Heirat. Diskr. Ehrens. Off. u. J. 9359 a. d. Gschst.

Fräulein

23 J., evang., gebildet, musik. veranlagt, von h. Herzensgüte, wünscht mit bess. Herrn, Dokt. od. Dentist sehr bevorz.,

in Briefwechsel

zu treten. Neigungsheirat ist beabsichtigt. Gefl. Off. u. T. 9392 a. die Geschäftsst. d. Z.

Witwer,

mitte 40, evangel., Besitzer e. Landwirtschaft mit Geschäft, sucht

Lebensgefährtin.

Damen gleich. Alt. mit Vermög. od. ein. Besitz wollen Off. mit Photographie an die Geschst. d. Ztg. send. u. B. 9395.

Intellg., strebs. Landwirt, auch Handelsschulbildung vorh., 50 J. alt, evgl., kirchlich gesinnt, nicht unvermögend, wünscht Lebensgefährtin für sonniges Heim, mögl. **Einheiratung** in Handelsgesch. oder Landwirtschaft. Verschw. zuges. Offert. u. D. 9412 a. d. Gst. d. Z.

Welche vermögende Dame möchte z. Gründung einer Existenz in Deutschland sich mit einem soliden, tüchtigen Geschäftsmann, Anfg. 30 und lückenloser Vergangenheit

verheiraten.

Diskretion Ehrensache. Gefl. Off. mit Bild, welch. zurückges. wird, u. B. 13516 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Offene Stellen

Zu Neujahr suche an strenge Tätigkeit gewöhnten evangl.

jungen Landwirt

der seine Lehrzeit beendet hat. Schriftliche Angebote mit Lehrzeugnis erbittet 13421
Müller, Grochowiec, p. Sępolno.

Ein gebildeter,

junger Mann,

der bereits mehrere Jahre in der Landwirtschaft tätig ist, findet zum 1. Januar 1926 **Stellung** als 13389

Inspektor

Eugen Ziehm,
Gremblin b. Subkowy.

Gesucht wird tüchtiger einfacher

evgl. Beamter,

ledig, der poln. Sprache z. Dienstgebrauch mächtig, oder braver

Deutscher Vogt

mit Scharwerkern ab 1.1.26 auf 600 Mg. großes Gut. Anträge m. Zeugnisabschrift. an die Geschäftsstelle dieser Ztg. **unter N. 13134.**

1. Beamter

evgl., unverh., nicht unt. 27 J. alt, z. 1. Januar 1926 **gesucht.** Zeugnisabschr. mit Gehaltsanspr. an
Rittergut Kokoschken
b. Danzig, Pommerell.

Zum 1. Januar 1926 kann landwirtsch. evgl.

Eleve

mit Vorkenntnissen, aus gut. Familie, eintreten.
Rittergut Wery
b. Drzycim pw. Swiecie (Pommerellen). 13397

Landwirtssohn mit guter Schulbildung u. etwas Vorkenntnissen findet vom 1. Januar 1926 Aufnahme als

Eleve

auf größerem Gute. Offerten unt. K. 13618 an die Geschftsst. d. Z.

Techniker-Assistent

welcher vollkommen selbständ. arbeit. kann, für sofort gesucht. Off. u. U. 9452 a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 15. 12. od. 1. 1. 26 einen selbständ., äußerst tüchtigen

Molkerei-gehilfen

welcher mich in meiner Abwesenheit voll und ganz ersetzt. Dauerstellung. Kenntnisse in der Käserei unbedingt erforderlich. Zeugnisse mit Gehaltsforderung unter B. 13483 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Gesucht per 1. 4. 1926 **verheirateter**

Schmied

mit Scharwerkern und eigen. Handwerkszeug, d. auch gleichzeit. Stellmacher-Arbeiten ausführen kann. 13491

Gutsbesitzer
E. Krieger,
Mała Klonia, pow. Tuchola.

Flotte

Stenotypistin

in beiden Landessprachen (Wort u. Schrift) durchaus perfekt, sowie an selbständig. Arbeiten gewöhnt, per sofort **gesucht.** Anfängerin ausgeschlossen. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Angab. d. Gehalt. erbet. u. .9453 a. d. Geschst. d. Z.

Gesucht zum 1. 1. 26

Erzieherin

für ein Mädchen von 11, zwei Knaben von 9 und 7 Jahren. 13229
Oehlrich. Mała Turza, poczta Płosnica, pow. Soldau.

Gesucht zum 1. 12. oder später für meine beiden Kinder, 6 u. 5 Jahre alt, besseres

Kinderfräulein.

Zeugnisabschriften, Gehaltsangabe nebst Bild einzusenden an die
Gutsverwaltung Głożkowo,
poczta Pieranie, powiat **Inowrocław.** 13452

Empfehle

Wirtinnen Köchinnen und Mädch. f. alles.

Suche

Stubenmädchen u. Landmädchen.

Therese Marschalkowska
Biuro zorobkowe i pośrednictwa pracy,
Grudziądz,
Rynek (Markt) 15.

Stütze

die gut kochen u. backen und etwas nähen kann wird zum 1. 1. 1926 für kleinen herrschaftl. Gutshaushalt gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. H. 13610 a. d. Gst. d. Z.

Ev. Stütze

aus guter Familie, nicht unter 20 Jahre, die schon Vorkenntnisse besitzt und sich vor keiner Arbeit scheut, von sofort oder später für Gutshaushalt gesucht. Familienanschl. Offerten mit Bild u. Gehaltsansprüch. unt. M. 13620 an die Geschäftsstelle dies. Zeit.

Ev. einfaches

Landmädchen

für Haus u. Wirtschaft bei Familienanschl. für kleinere Landwirtschaft zum 1. 1. 26 gesucht.
B. Helmchen,
Wysoka Wielka,
p. Wyrzysk. 13436

Evangl. besseres

Mädchen

findet von sofort oder später **Stellung** auf einem Gute zur **Erlernung des Haushaltes** bei Familienanschluß, freier Reise u. Taschengeld. Selbige dürfte sich vor keiner Arbeit scheuen. Off. mit Bild unter L. 13619 a. d. Gschst. d. Z.

Gebildeter Landwirt

sucht zum 1. 1. 1926 Stelle als erster oder selbst. Beamter. Selb. ist evgl., ledig, 30 J. alt, poln. Staatsbürg., der poln. Spr. mächt., praktisch u. theoretisch gebildet, mit allen ins Fach schlag. Arbeiten vertraut und verwalt. z. Zt. ein 1500 Mg. gr. Gut vertretungsweise. Gute Zeugn. u. Empf. zur Seite. Zuschr. erb. u. A. 9472 an die Gschst.

Gebildeter landwschftl. **Beamter** 27 J. alt, evgl., beider Landessprach. mächtig, poln. Staatsbürg., mit allen ins Fach schlag. Arbeiten vertraut, sucht ab 1. 1. 1926 auf einem Gute **Stellg.** Zeugnisse u. Empfehl. vorhand. Offerten unt. G. 9227 an die Geschst. d. Ztg.

Goldschmied-Gehilfe

sucht sof. Stellung, firm in Reparatur. u. klein. Neuarbeiten. Off. unt. N. 9445 a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtsohn,

22 J. alt, Winterschule in Międzychód besucht, sucht Stellung als

Eleve

auf intensivem Gut bei fr. Stat. Gefl. Ang. an
Bruno Schielke,
Rudka, 13408
poczta Pniewy.

Gestützt auf gute Zeugnisse, suche von sofort oder später

Stellung

als Lager- oder Betriebsverwalter. Bin beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unter G. 13414 an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche zum 1. 12. 1925 oder später **Dauerstellung** als

Werkmeister

in ein. größ. Schneidemühlenwerke. Bin in d. Lage, sämtl. Reparat. auszuführ. Gute Zeugn. vorhanden. Offert. u. W. 13505 a. d. Gst. d. Z.

Förster — Forstaufseher!

sucht von gleich od. später **Verh.-Dauerstellung.**

26 J. alt, 10½-jähr. Praxis, Kief.- u. Laubwald tätig gew. Verjüngungs- und Plenterwaldwirtschaft, Klengbetrieb usw. Beste Zeugnisse u. Refer. vorhand. Uebernehme auch Stelle als

Rechnungsführer usw.

Bess. Handelslehranstalt absolv. Offerten unt. F. 13524 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche z. 1. Januar Stellung als

Buchhalterin

am liebsten in einem Getreidegeschäft oder Mühle. Gefl. Offerten sind zu richten unter J. 13422 a. d. Gst. d. Z.

Ladenfräulein

im Verk. gewandt, sucht **Stellung** v. 1. 12. 25. Off. u. M. 9436 an d. Geschst.

Vertrauensstelle

sucht gebld., ältere **Dame** in besserem Hause. Off. u. U. 9394 a. d. G. d. Ztg.

Saub., ehrl., evang.

Mädchen

aus besserer Familie, s. z. 1. 12. Stellung als **Kinderfräulein** eventl. **Mithilfe** i. d. Wirtschaft. Versteht etwas Nähen. Off. u. A. 9407 a. d. G.

Suche für älteres, erfahrenes, ehrliches u. sehr tüchtiges

Mädchen

(6 Jahre auf letzter Stelle) vom 2. 1. 1926 entspr. Stelle in bess. Stadthaush. Gefl. Off. u. K. 13424 a. d. Gschst.

Besseres Mädchen sucht **Stellung,** wo es unter der Führung d. Hausfrau das Kochen erlernen kann (Stadthaushalt erw.). Off. u. T. 9324 an d. Gschst. d. Z.

Wir suchen zwei tüchtige 13603

Modelltischler

Anmeldungen an das Betriebs-Büro der
Bydgoska Fabryka Maszyn
Herm. Löhnert Sp. Akc.,
Bydgoszcz, Jen. Bema 10.

Für das streng rituell geführte Alter- und Siechenheim in Poznań mit ca. 60 Insassen wird 13583
tüchtige

Wirtschafterin

die selbständig kochen und das Personal beaufsichtigen kann, für tunlichst sofort gesucht.
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansp. und Referenzenaufg. erbittet
Der Vorstand des S. B. Latz'schen Alter- und Siechenheim

Junger, kinderloser Haushalt s. mit Familienanschluß bessere

Stütze od. Haustochter

die mit sämtl. häusl. Arbeiten vertraut ist. Bewerbungen sind zu richten unter S. 13455 an die Geschäftsst. dies. Z.

Stellengesuche

Oberinspektor

46 J. alt, ev., m. 30-jähr. praktisch. Erfahrungen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlung., **Stellung.** Gefl. Offert. unt. G. 9417 an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche ab 1. 1. 1926 **Vertrauensposten** auf einem Gute oder anderweitig. Bin ev., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, firm in Buchführung, Lohnberechnung, Steuer- u. Gutsvorstandsach. Bis jetzt als Inspektor, Rechnungsführer und Beamter a. Genossensch. tätig gew. Off. unt. H. 9228 a. d. Gesch. d. Z. erb.

Junger Landwirt, Sohn ein. Landwirts, Militärzeit beendet, sucht v. gleich od. spät.

Stellung als 2. Beamter

Gefl. Offert. unter A. 9274 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Landwirt ohn, ev., tätig a. Brennerei-Rittergut, gewöhnt an gereg. umf. Tätigkeit, sucht z. 1. 1. 26 resp. spät. zw. Wirtschaftsänder. anderweit. Wirkungskreis als

2. Beamter oder Hofbeamter.

Angeb. bitte z. richten u. J. 13233 a. d. Gst. d. Ztg.

Jung. bilanzsicherer Buchführer

sucht ab 1. 1. 26 **Stellg.** Uebernimmt auch and. Betätigungen u. zwar als Kassierer, Lagerverwalt. usw. Bin auch beider Landessprachen mächtig. Angebote u. F. 9226 an die Gst. d. Zeitung zu richten.

Platzmeister

verh., poln. Staatsang, mit allen einschl. Arb. i. Sägewerkbetr. bestens vertraut, sucht v. gleich **Dauerstellung** als Platz- bezw. Rundholzmeister. G. Zeugnisse u. Empf. vorhanden. Off. u. T. 13468 a. d. G. d. Z.

Aelterer

Molkereigehilfe sucht Stellung.

Offert. unt. U. 13470 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Junger, tüchtiger

Müllergeselle

sucht zum bald. Antritt

Stellung.

Gefl. Angeb. an **Karl Busch,** Puck (Pom.)
13508

Chauffeur-Monteur

sucht sofort oder später **Stellung.** Off. u. R. 9384 a. d. G. d. Z.

Chauff.-Mechaniker, gel. Schlosser, m. Prax. im Motorenbau, sicher. Führ., **sucht Stellg.** ab 1. 12. evtl. früh. Off. uut. W. 9404 an die Geschst.

Hauslehrerin

sucht zum 1. 1. 26 **Stellung** auf größ. Gute in Pomorze. Offerten unter J. 13611 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Eine musik. gebild.

Dame

sucht Stellung z. Kind. evtl. z. Beaufs. d. Schularb. mit etw Mith. im Haush. Gfl. Off. m. Gehaltsang. erb. an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.** 13538

Kinderfräulein sucht Stellung zu kleinen Kindern, am l. auf größ. Gut. Angeb. zusend. u. P. 9444 a. d. Geschst. d. Z.

Aelt., besseres Fräulein, evgl., in allen Zweig. des Haushalts erfahren, das gut kocht, **sucht Stellung** als

Wirtschafterin

Offert. unt. J. 9293 an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche z. 1. Januar Stellung als

Wirtschafterin

am liebsten unter Leitung der Hausfrau. Gefl. Off. unt. H. 13418 an die Geschst. d. Ztg.

Fleißiges, ehrl., ev.

Mädchen

25 Jahre alt, erf. in allen Zweigen ein. größ. Landhlts., sucht ab 1. Januar 1926 **Stell.** auf größ. Gut als **Stütze** oder **Wirtschafterin** Anf. u. Leit. d. Hausfr. Selb. war 7 J. i. kl. Gutshaushlt. tätig. Off. unt. H. 13605 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besitzerstochter

evangl. sucht auf einem Gut Stellung, wo sie das Kochen erlernen kann. Gefl. Off. unt. N. 13448 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen das gut kocht und sich vor keiner Arbeit scheut sucht Stellung. Off u. U. 13462 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geb. j. Mädchen sucht Beschäft. gl. welch. Art, **a. stundenweise.** Off. u. H. 9358 a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen

mit Nähkenntn. **sucht Stellung** als Stubenmädchen in bess. Hause vom 1. 1. 26. Off. u. E. 13523 an die Gesch.

Junges, bess. Mädchen möchte auf groß. Gut die **Feinküche erlernen.** Familienanschl. u. Taschengeld erw. Antritt 1. Jan. 26. Off. u. E. H. 12 Buchh. **Maslowski, Solec-Kujawski.** 13481

Gesucht f. j. Mädchen, 20 J., i. Nähen bew., Stellung auf Gut zur

Erlern. d. Wirtsch.

Fam.-Anschl. u. Taschengeld erwscht. Off. unter B. 13279 a. d. Gst. d. Ztg.

Junges Mädchen aus guter Familie, m. wirtschaftl. Vorbildg. wünscht sich auf größ. Gut zu vervollkommn.. Eintritt mögl. ab 15. 1. 26. Familienanschl. erw. Off. u. S. 9446 an d. Gsch.

Wohnungen

Zu vermieten

1 Laden mit Wohnung

von sofort oder 1. Januar, evtl. Geschäftsübern. (Manufaktur). Wo? in der Geschst. d. Ztg. zu erfahren. 13532

Trockene, helle

Lagerräume Büros Keller Autogaragen

vermietet in jeder gewünschten Größe zum Einlagern von Gütern aller Art 9367
F. Wodtke, Bydgoszcz
Gdańska 131, Tel. 15 u. 16.

Stallung

f. 3 Pferde sow. Wagenschuppen in der Nähe Hotel pod Orłem sofort ges. „**Kurjer**", ul. Parkowa 2/3. Tel. 1529. 9477

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

vom 1. 12. an einen bess. Herrn zu verm. 13167
Lipowa 9, unten.

2 möbl. Zim. z. vm. 9523
Nobel, Dworcowa 31b.

Möbl. Zimmer an bess. Herrn v. 1. 12. zu verm. **Maiwald,** 9442 Gdańska 137.

2 eleg. möbl. Zimm. im Zentr. v. 15. 12. z. vm. evtl. mit Klavier, auch Küchenbenutz. Off. unt. G. 9356 a. d. Gschst. d. Z.

Frdl. Zim. z. v. Bielawki, Poniatowskiego 10, II, r.
9353

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., **v. 1. 12.** zu vermieten. 9070
Hetmańska 7, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 12. zu vermieten
9408 **Chodkiewicza 43.**

Möbl. Zimm. zu verm.
Kordeckiego 35 a, I, r.
9395

Einf. möbl. Zimmer an **sol. Hrn. od. Dame z. v.** ab 1. 12. Krasińskiego 10, I
9397

Einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermiet.
9454 **Grunwaldzka 97.**

Gut möbl. Zimm.

mit Telefon und Badebenutzung sofort zu vermieten. 9457
Sniadeckich 33, I, Mitte.

Möbl. Zimm. a. bess., sol. Herrn od. Dame zu vermiet. **Siemiradzkiego 4,** I, l. (Margaretenst.) 9458

1 gut möbl. Schlaf- und Wohnzimm., elekt. Licht, Dampfheiz., an 1 oder 2 Pers. z. verm. **Podolska** 1, II, r., Ecke Pomorska.
9460

Schön möbl. Zimm.

p. sofort zu verm. 9474
Dworcowa 18c, III, r.

Schön möbl. Zimm. mit Zentralheizung p. sofort zu verm. 9475
20 stycznia 29, hochp., l.

Möbl. Zimmer

mit elektrisch. Licht und separat. Eingang von sofort zu vermieten
9476 **Długa Nr. 18,** am Stary Rynek.

Möbl. Zimm. f. 1-2 P. zu vm. Garbary 24, p. r. 9478

Möbl. Zimmer z. verm. **Sw. Jańska 20,** (früh. Johanisstr.) bei **Czamański,** II. r. 9482

Lehrerin vermietet

1-2 nett möbl. Zimm.

an Dame oder Herrn. (Küchenbenutz., 10 Min. vom Bahnhof.) 9483
Błonia 21, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. **Fredry 6,** II r.

Eleg. möbl. Zimmer z. verm. **Dworcowa 1a, I.**

Schön einger. **Wohn- u. Schlafzimmer** evtl. m. Tel.-Anschl. Sobieskiego (Nähe Bahnhof ab 1. 12. 25 z. vermiet. Off. unter **B. 9485** an d. Geschäftsstelle d. Z.

Möbl. Zimmer z. vrm. **Bocianowo 39,** part., r.

Pensionen

Welche alleinstehende, bessere evangl. **Dame** mit einer **4-5-Zimmer-Wohnung** beteiligt sich bei Einrichtung eines

Pensionats?

Offerten unt. Z. 9464 an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rdsch.

Heute nachmittags 3¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel, der

Bäckermeister

Gustav Roeske

im vollendeten 71. Lebensjahre.

Er folgte unserer vor 1½ Jahren heimgegangenen guten Mutter in die Ewigkeit.

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Franz Roeske, Bäckermeister.

Bydgoszcz, den 27. November 1925.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben. 9484

Am 25. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Kunstgärtner

Julius Kukulka

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 28. November 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des alten katholischen Friedhofes aus statt.

Seelenamt am Montag, den 30. November, vormittags 10 Uhr in der Jesuitenkirche. 9470

Von 9—2 Dworcowa 55

Rechts-Beistand

Dr. v. Behrens

(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

13535

Klavierstimmung. und Reparaturen

führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaften u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung.

Paul Wicherek,

Klavierstimmer und Klavierspieler, 9028

Grodzka 16, früh. Burgstraße, Ecke Brückenstr.

Telefon 273.

Am 27. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr verstarb der Gründer unseres Vereins

Bäckermeister Herr

Gustav Roeske.

Seine Verdienste sind durch die Ernennung zum Ehren-Vorsitzenden seinerzeit gewürdigt worden.

Wir, die wir den Verlust aufs schmerzlichste empfinden, werden ihm über das Grab hinaus unser dankbares Andenken bewahren. 13627

Der Vorstand des Männergesangvereins „Germania".

Rechtshilfe

erteilt und erledigt sämtliche, wenn auch die **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:

Gerichts-, Straf-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypothek.-, Aufwertungs-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Verwaltungs-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen

St. Banaszak, obrońca prywatny

BYDGOSZSZ ul. Cieszkowskiego 2

Tel. 1304 (Moltkestr.)

Langjährige Praxis. 12528

An alle treuen Freunde, die unsere Krüppelkinder lieb haben!

Von Liebe weiß ich nur zu singen,
Die täglich uns den Tisch gedeckt!
Nur Liebe war's, die wir empfingen,
Daß keine Not uns je erschreckt!
Die Liebe uns die Herzen wärmte,
Durch's ganze Jahr! Das war ein Glück!
Die Krüppelmutter nie sich härmte,
Nur Dankbarkeit strahlt ihr im Blick!
Sie denkt: — Zum stillen Weihnachtsfeste
Mein Sorgen für die Krüppel klein,
Mitträgt der Freunde Schar aufs beste;
Weil „Lieben" ist Christkindleins Schein!

Gaben der Liebe nimmt dankbar in Empfang:

Diakonissen-Mutterhaus Ariel,

Kinderkrüppelpflege u. Erziehungsanstalt E. V.

Kijaszkowo, pow. Wyrzyski.

13593 Diak.-Oberin G. Goltz.

Oddz. P. K. O. w Poznaniu, Konto nr. 206583.

Die elegante Frau

trägt das vornehme Maßkleid, Kostüm, Mantel aus der

Moden-Werkstatt

von 9422

A. Grabowski,

Dworcowa 78.

Bydgoszcz — *Teleton Nr. 965* | *Szubin* — *Teleton Nr. 4*

J. und P. Czarnecki

Dentisten

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl. 13474

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Am 27. d. Mts. starb nach längerem Leiden unser lieber Kollege und

Ehren-Obermeister

Herr Gustav Roeske

im 71. Lebensjahre.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bäcker-Innung.

Hoska, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Dezember, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofs aus statt.

Die Kollegen werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. 9491

Am 27. verschied unser liebes, verehrtes und geschätztes Vorstandsmitglied

Frau Kgl. preuß. Kommerzienrat

Emilie Gamm

geb. Meyer.

Wir verlieren in Frau Gamm eine für unsere Interessen immer rege Kraft. Sie hinterläßt in unserem Vorstand, dem sie seit Jahrzehnten angehörte, und bis kurz vor ihrer Erkrankung mit ihrer Teilnahme beehrte, eine schwer auszufüllende Lücke.

Wir werden der lieben Verstorbenen in Dankbarkeit ein warmes Gedenken bewahren. 13629

Der Vorstand des deutschen Frauenvereins

DAS BESTE

WEIHNACHTS-GESCHENK

IST

EIN GUTES BUCH

GROSSE AUSWAHL
IN DER BUCHHANDLUNG 13469

ERICH HECHT NACHF.

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Centrale für Fotografien

nur Gdańska 19. 12678

Schreibmaschinen-Arbeiten

mit Durchschlägen

Uebersetzungen versch. Sprachen

erledigt prompt und billig 9478

„Kurjer" Parkowa 2—3, Tel. 1529

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,

Bydgoszcz, 13166
Nakielska 17, II.

Anmeldungen zum 12671

polnischen Unterrichtskursus

erbet. in der Geschäftsstelle, Elisabethstr. 4.

Max Zweiniger :: Pelzwaren-Haus

Gegr. 1894 **Bydgoszcz, Gdańska 1** Gegr. 1894

empfiehlt zu konkurrenzlos **billigsten** Preisen in nur **erstklassiger Ware:**

Pelzmäntel, Pelzjacken, Herren-Pelze, Pelzschals, Pelzkolliers, Pelz-Felle

in allen denkbaren Sorten.

12243

Hebamme

erteilt Rat, nimmt Bestellungen entgegen u. Damen zum längeren Aufenthalt. 1·101

Friedrich,

Gniewkowo, Rynek 13.

Puppen klinik!

P. Glatz,

ul. Gdanska 13.

Poln. Unterricht

wird erteilt 9488
Plac Piastowski 4, III.

Lehrerin, welche deutsch u. polnisch kann, unterrichtet gründlich

Polnisch.

Bocianowo 10, Hof, 9493 II Tr., links.

Weihnachtsgeschenke

Schaukelpferde

mit Lederbezug von 35.— zł

Angezog. Puppen

eigener Fabrikation

Puppenwagen

von 10.— zł an 13728

sämtl. Spielwaren

kauft man zu Fabrikpreisen

Dworcowa 15a

Gdańska nr. 21

Gdańska 31/32

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!



Selbstgefertigte Damenwäsche

verkauft billigst **Wäsche-Atelier Hasse,**

13271 Jagiellońska 7, I.

Geldknappheit

zwingt Sie, für Ihre

Weihnachts-Geschenke

nur wenig zu zahlen.

Strickwaren:

Wollene Kindermützen „alle Farben"	1.50
Seidene Schals „neue Muster"	2.25
Damen-Handschuhe „reine Wolle"	2.50
Woll-Schals „einfarbig gestreift"	3.00
Wollene Damenmützen „gehäkelt"	3.75
Wollene Kindersweater „alle Farben"	3.75
Gestr. Knabenanzüge „sehr haltbar"	6.75
Wollene Herrensweater „braun"	6.75
Wollene Strickjacken „Schlager"	6.75
Kinderkleider „gestrickt"	7.75
Damen-Strickjacken „mit Seide"	13.50

Warme Schuhe:

Kinder-Stoffschuhe „Gummisohle"	3.50
Kind.-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	4.75
Dam.-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	6.50
Damen-Tuchschuhe „Cosi"	7.50
Kinder-Stoffschuhe „Gummisohle"	3.50
Kinder-Schneestiefel „Ledersohle"	7.75
Kinderstiefel „Pelzbesatz"	9.75
Damenstiefel „Pelzbesatz"	16.50

Leder-Schuhe:

Kinderstiefel „Handarbeit"	5.50
Kinder-Lackschuhe „elegant"	7.75
Damen-Chevreauxschuhe „franz. Abs."	9.75
Damenstiefel „Warsch. Fasson"	9.75
Frauenstiefel „genäht"	10.50
Damenschuhe „Lackkappe"	12.50
Herrenstiefel „Handarbeit"	14.50
Herrenstiefel „Lackkappe"	18.50
Damen-Lackschuhe „Neuheiten"	18.50
Damen-Lackschuhe „Ia Fabrikat"	22.50

Kleider:

Kinderkleider „Cheviot" blau, rot	5.75
Damenkleider „Wollstoffe"	9.75
Damenkleider „reich bestickt"	16.50
Damenkleider „Waschseide"	19.50
Damenkleider „reine Wolle"	28.50
Damenkleider „Sammet"	38.50
Damenkleider „Modelle"	48.50

Mäntel:

Kindermäntel „Winterstoffe"	12.50
Kindermäntel „Plüsch"	28.50
Damenmäntel „Tuch"	38.50
Damenmäntel „Flausch"	38.50
Damenmäntel „Affenhaut"	58.00
Damenjacken „Pelz-Imit."	78.00
Woll-Plüschmäntel „ganz gefüttert"	98.00
Seiden-Plüschmäntel „Seidenfutter"	138.00

Gelegenheitskäufe:

Seidenflorstrümpfe „Auslandsware"	2.50
Damenstrümpfe „Ia Kunstseide"	3.75
Plüschpantoffel „Ledersohle"	3.75
Damenbluse „Voile"	12.50
Damenbluse „Crêpe de Chine"	19.50
Damen-Pelzkragen ca. 1,0 lang	38.50

„Mercedes" Mostowa 2.

Erfolgr. Unterricht

i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteilt, frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach.

(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowski (Moltkestr.) 11, I, l. 10236

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 29. Nov. 25.
(1. Advent).

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, abds. 6 Uhr: Adventsandacht.

Ein tapferer Mann.

Vor zehn Jahren, am 27. Oktober 1915, wurde im Tower zu London Paul Hensel von den Engländern erschossen. Paul Hensel, Prokurist einer Hamburger Firma, wurde wegen seines Alters als Kriegsfreiwilliger nicht mehr angenommen und ging deshalb als Kundschafter nach England, wo ihn nach langer erfolgreicher Tätigkeit sein Schicksal erreichte. Am Tage vor seinem Tode schrieb er an einen Hamburger Freund noch folgende Abschiedsworte:

London, Tower, den 26. Oktober 1915.

Mein lieber Freund!

Nun geht's zu Ende, alter Benjamin denn morgen früh 7 Uhr werde ich erschossen und besiegele somit meinen Fahneneid zu meinem Kaiser und meinem schönen lieben Vaterlande, mit dem Tode. Mehr kann ich als Christ und Deutscher nicht tun! So habe denn nochmals vielen Dank für die schönen Stunden, welche ich in Deiner Gesellschaft zubringen konnte. Ich habe gelebt und kann nun ruhig sterben. — Während meiner elfwöchentlichen Haft hatte ich genügend Zeit, mich auf den Tod vorzubereiten und gehe nun getrost im Glauben an meinen Heiland und Erlöser in den Tod! Die kleine Summe, für welche Du in meinem Geschäft belastet bist, schenke ich Dir (wie ich Dir bereits mündlich sagte), und wenn Du noch ein Andenken von mir haben willst, so sage es Freund B. und er wird es erfüllen. Bitte grüße alle Bekannte und es soll mir lieb sein, wenn Du und sie mich im treuen Angedenken behalten. In diesem furchtbarsten Kriege, wo die Opfer nach Millionen gezählt werden, spielt ja das Leben eines einzelnen Mannes keine Rolle mehr. Wenn Du Fräulein P. siehst, so sage ihr doch, daß ich sie lieb hatte und geheiratet hätte, wenn ich glücklich heimgekehrt wäre, das ist nun aus!

Also, alter Benjamin, halte Dich wacker und sei Du tausendmal gegrüßt von Deinem treuen Freunde

Paul Hensel.

Grenzbahnhof Neu-Bentschen.

Anläßlich der Eröffnung des neuen Grenz- und Zollbahnhofs in Neu-Bentschen am 26. d. M. hatte die Reichsbahndirektion Osten die Vertreter der ostmärkischen Presse zu einer Besichtigung der bisher fertiggestellten Anlagen eingeladen. Mit der Stadt Bentschen war dem Deutschen Reiche ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt verloren gegangen. Die Reichsbahndirektion hat nunmehr eine Reihe von Eisenbahnanlagen geschaffen, die die junge Siedlung Neu-Bentschen zum größten Grenz- und Zollbahnhof des Ostens macht. Über Neu-Bentschen soll in Zukunft fast der gesamte Güterverkehr mit Polen geleitet werden, und ein wesentlicher Teil auch des Personenverkehrs aus Berlin, Sachsen, Schlesien und Pommern. Das Bauprojekt wurde im Jahre 1921 genehmigt und befindet sich seit dem Jahre 1923 in der Ausführung. Dem Verkehr ist heute der Güterbahnhof übergeben worden. Mit dem Bau des Personenbahnhofs wird begonnen werden, sobald die dazu erforderlichen Mittel vorhanden sind. Was die Unterbringung des Personals anlangt, so sind bereits 520 Wohnungen für Post-, Eisenbahn- und Zollbeamte fertiggestellt, die in jeder Hinsicht den modernsten Anforderungen in hygienischer Beziehung entsprechen. Insgesamt waren 862 Morgen Ackerland zu den Anlagen und Bauten erforderlich. Zeitweilig waren über 1800 Arbeiter beschäftigt.

Kleine Rundschau.

* **Ein Doppelgänger Wilhelms II.** Der „Matin" erzählt in seiner Dienstag-Ausgabe eine ergötzliche Geschichte, die sich in einem großen Schuhgeschäft an der Pariser Oper zugetragen hat. In das Geschäft trat ein vornehmes Paar ein. Der Herr wies eine große Ähnlichkeit mit dem früheren Deutschen Kaiser in der Haltung, dem Gesichtsausdruck, dem Schnitt des Schnurrbarts, ja, sogar in der Verkürzung des linken Armes auf. Unter den Verkäuferinnen entstand eine ungeheure Aufregung. Sofort wurde der Besitzer des Geschäftes benachrichtigt, dem die Geschichte insofern durchaus plausibel erschien, als er bereits früher einige Lieferungen für Doorn auszuführen hatte. Die allgemeine Aufregung steigerte sich, als das Paar als Adresse ein Hotel angab, in dem vor dem Kriege der deutsche Kronprinz bei seinen Pariser Reisen abzusteigen pflegte. Auf telephonische Erkundigung in diesem Hotel erfuhr man aber, daß der angebliche Kaiser ein Franzose, höherer Beamter im Staatsdienst und in Le Havre wohnhaft sei.

Briefkasten der Redaktion.

F. B., Górzno. 1. Sie sagen, die 15 000 Mark vom Juli 1919 wären ein Darlehn gewesen, fügen aber hinzu, der Betrag stellte einen Teilbetrag des Kaufpreises dar. Da Darlehen und Restkaufgeld einander ausschließen würden, ist wohl anzunehmen, daß Sie irgend jemandem den Betrag geborgt haben zum Ankauf des jetzt mit der Hypothek belasteten Grundstücks. Ist diese Annahme richtig, dann handelt es sich um eine einfache Darlehnshypothek, die mit 15 Prozent = 937.50 Zł. aufzuwerten ist. 2. Wegen der 9000 Mark Restkaufgeld können wir Ihnen eine Auskunft nicht geben, da wir nicht wissen, wann die Forderung entstanden ist. Nach der Umrechnung kann über einen Zinsfuß eine Vereinbarung stattfinden. Zulässig sind bis 24 Prozent Zinsen.

G. S. in T. 1. 15 Prozent = 621,90 Zł. 2. Wenn die 1200 Mark als Restkaufgeld eingetragen sind, dann sind 60 Prozent von den Erben zu zahlen = 888,60 Zł. Zinsen nach Umrechnung nach Vereinbarung.

A. S. 100. 1. Über die Aufwertung der ungarischen Kriegsanleihe können wir Ihnen leider keine Auskunft geben. 2. Daß Sie auf Grund des Besitzes von deutscher Kriegsanleihe Rente erhalten, halten wir für höchst unwahrscheinlich.

D. L. 1922. Wenn der Gläubiger die Zahlung ohne Vorbehalt angenommen hat, können Sie ihn auf Löschung verklagen.

F. N. in S. Die 25 000 Mark waren wert 55,50 Zł., und die 27 000 Mark 10 Zł. Die Sparkassen werten nach ihrem Vermögen, also nicht gleichmäßig, auf, deshalb wenden Sie sich am besten direkt an die betr. Sparkasse um Auskunft.

„Spar- und Reichsschuld". 1. Sparkassenguthaben werden in Deutschland so aufgewertet, daß die Teilungsmasse von einem Treuhänder verteilt wird. Der Aufwertungsbetrag soll mindestens 12½ Prozent des Goldmarkbetrages erreichen. 2. Deutsche Markanleihen (Kriegsanleihen) werden mit 2,5 Prozent aufgewertet, d. h. man erhält in dieser Höhe Anleiheablösungsschuld, die vorläufig nicht kündbar und nicht verzinslich ist.

F. St. in B. Sparkassen werten nicht einheitlich auf, sondern nach ihrem Vermögensstand, wir können also nicht wissen, ob die Berechnung richtig ist. Wir vermuten es aber, denn die 200 000 Mk. waren nur 111 Zł. wert.

L. K. S. Die 1050 Mark = 1296 Zł. sind mit 60 Prozent aufzuwerten — 777,60 Zł., d. h. der persönliche Schuldner hat diesen Betrag zu leisten. Ob der jetzige Besitzer persönlicher Schuldner ist, wissen wir nicht; er kann es nur sein, wenn alle seine Vorgänger im Besitz und er selbst beim Kauf vertraglich die fragliche Schuld übernommen haben. Ist er nicht der persönliche Schuldner, dann haftet er, wenn er eingetragener Eigentümer ist, nur für die Hypothek, die nur auf 18¾ Prozent aufgewertet werden kann.

P. B. Wenn Sie irgendwelchen nachweisbaren Schaden durch das Verhalten des betr. Herrn gehabt haben, können Sie Entschädigung fordern; aber auf Entschädigung für den Ihnen durch die stillschweigende Rückgängigmachung des Geschäfts entgangenen Gewinn haben Sie keinen Anspruch.

G. J. D. Aus Ihrer nicht ganz klaren Darstellung des Falles glauben wir entnehmen zu können, daß es sich bei den 9000 Mark um Restkaufgeld, und bei den 2000 Mark um einen Betrag aus der Teilung gemeinschaftlichen Vermögens handelt. In beiden Fällen wird mit 60 Prozent aufgewertet. Für die 9000 Mark wären 4500 und für die 2000 Mark 999,60 Zł. zu zahlen.

A. S. 17. 1. Es ist Restkaufgeld und wird mit 60 Prozent aufgewertet. 2. Sie können nach der Umrechnung höhere Zinsen (bis 24 Prozent) beanspruchen, müssen sich darüber aber mit dem Schuldner verständigen. 3. Sie haben sich durch Ihren Vorbehalt Ihr Recht gewahrt. 4. Sie brauchen ja auf den Vorschlag des Schuldners nicht einzugehen oder können wegen des Kursrückgangs des Zloty einen Ausgleich fordern. 5. Umschreibung ist nicht nötig, wenn sie der Schuldner nicht fordert.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Seit über 33 Jahren Vorortbewohner der Stadt Bydgoszcz, habe ich als solcher die langsame, aber stetige Wertsteigerung des Grund und Bodens in den Vororten der Stadt miterlebt und als Grundbesitzer mich dieser Tatsache erfreut, leider mußte ich sodann aber nach dem Weltkriege auch den raschen Wertsturz desselben miterleben. Im Anfange der neunziger Jahre zahlte man für den Morgen guten Ackerbodens ca. 300 Mark, an eine Verwertung des Landes zu Baustellen konnte man damals noch kaum denken. Im Sommer 1914 verkaufte ich vor dem Weltkriege sechs Morgen Feldland für 12 500 Mark, im Jahre 1916: 23 Morgen Feldland für 26 000 Mark zu wirtschaftlicher Benutzung, da ich eine hochlohnende Milchwirtschaft betrieb, und die beiden Feldgrundstücke teils zwischen, teils neben meinem eigenen Besitze lagen. Heute haben diese Grundstücke einen Wert von 400 bis 500 Zł. pro Morgen oder von 240 bis 300 deutsche Mark, sie sind also unter den Wert herabgesunken, welchen sie vor 30 Jahren hatten, und eine Bebauung ist nach dem gewiß unparteiischen Urteile des Katasteramtes in sehr langen Jahren nicht zu erwarten. Nüchtern betrachtet, bin ich um drei Viertel meines Anlagekapitals ärmer geworden, denn das Land hat keinen anderen Wert mehr, als den rein landwirtschaftlichen. Mit dieser Tatsache der Verarmung hat sich meine Familie abfinden müssen, und so wie uns wird es wohl so ziemlich allen Vorortbewohnern ergangen sein. Auf deutsch gesagt sind wir vom Pferd auf den Esel und vom Esel auf den Hund gekommen; dies ist eine Tatsache, an welcher kein Mensch etwas ändern kann.

Zu unserem höchsten Befremden geht man aber jetzt mit der Absicht um, uns ausgerechnet jetzt, wo wir aus wohlhabenden Leuten zu armen geworden sind, mit einer Steuer für Bauplätze zu beglücken, angeblich zur Belebung der Bautätigkeit! Alle Grundstücke an den Chausseen und deren Seitenstraßen sollen bis zu 70 Meter Tiefe zu Baustellen erklärt werden.

Wer in aller Welt soll und wird uns denn Bauplätze abkaufen? Niemand wird einen Bauplatz als Geschenk annehmen wollen, wenn er damit die Verpflichtung übernehmen soll, innerhalb drei Jahren ein nur einigermaßen ansehnliches Haus auf dem geschenkten Platze zu erbauen. Solange man für Spottgelder Häuser in der Stadt kaufen kann, wird jeder vernünftige Mensch vor dem teueren Bauen zurückschrecken, und wenn er durchaus bauen will, so wird er da bauen, wo er hoffen kann, hohe Mieten zu beziehen, also in der Stadt und nicht weit draußen in einem Vororte, wo er für einen teueren Neubau nur die halbe Miete beziehen kann. Wer aber hat heute noch Geld und Lust zum Bauen? Das Schicksal der Hausbesitzer, welche von angesehenen Hauswirten zu Hausdienern herabgesunken sind, wird niemand reizen. Nicht mit Unrecht hat vor kurzem der große Verband „Leviatan" dem Staatspräsidenten vorgehalten, daß man zurzeit für Groschen die Aktien erstklassiger Industrieunternehmen, städtischen Grundbesitz und Landgüter kaufen kann, und daß trotzdem keine Transaktionen stattfinden; denn im ganzen Lande ist kein Geld, und das ausländische Kapital will selbst geringe Summen nicht riskieren. Man lasse uns mit Würde das Los unserer Verarmung ertragen, aber man mache uns durch neue Steuern nicht noch ärmer und kurzatmiger, als wir es bei den vielen, vielen schon vorhandenen Steuern schon sind: das ist unser Wunsch und unsere Bitte.

Einer für viele.

Pianos — Bewährte Fabrikate (Auslandsw...) :: Preise konkurrenzlos :: Bequeme Zahlungsweise liefert **Piano-Zentrale, Pomorska 10.** Tel. 1738. **Pianos**

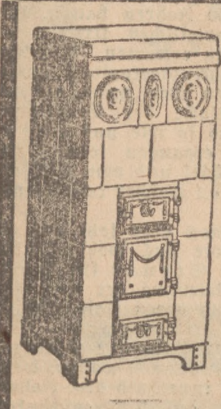
Bücher- Revisionen, prakt. Neueinrichtung u. laufende Führung, Instandsetzung vernachlässigter Bücher, Jahresabschlüsse.
Steuerberatung diskret u. billig in poln. u. deutsch. Ausführung d. erstklass. Fachmann. Off. unt. W. 23 Bydgoszcz, Skrzynka pocztowa 132. 8357



N. Manela
Bydgoszcz
Privat-Telefon 793.

Abteilung I:
Warschauer Fabriklager von
Furnieren u. Sperrplatten
ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr. Tel. 1055.
Abteilung II:
Spiegelfabrik :: Glasschleiferei
Glashandlung 9455
ulica Garbary Nr. 5. Telefon 1357.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.
Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.
Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material ab Lager lieferbar. 7154
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.



Transportable Kachelöfen sowie **eiserne Kochherde** 8904
in bekannt bester u. billigster Ausführg. wieder am Lager.
Oskar Schöpper
Bydgoszcz
ulica Zbuny 5.
Uebernahme und Ausführung von **Töpferarbeiten.**

Durch umfangreiche, rechtzeitige Einkäufe
sind wir in der angenehmen Lage, unsere werten Kundschaft

Weihnachts-Einkäufe

zu ausnahmsweise billigen Preisen zu ermöglichen.
In der Zeit
bis zum 24. Dezember 1925
werden wir unter andern verkaufen:

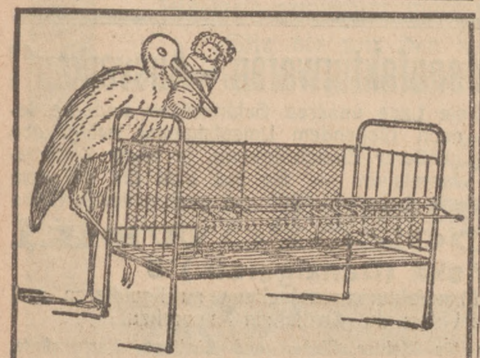
Crêpe de chine	gute Qual., ca. 100 cm breit, in den neuesten u. schönst. Farben	zł 10.80
Wasch-Seide	Ia Qual., ca. 100 cm breit, in den neuesten Farben	zł 9.80
Chiffon-Taffet	Ia Qual., ca. 90 cm breit	zł 13.60
Kleider-Samt	gute Qual., 70 cm breit	zł 12.60
	Ia Qualität, 70 cm breit	zł 16.80
Kotik – Mantelplüsch	prima Qualität 120 cm breit	zł 38.00

sowie
Damenstoffe für Kleider und Mäntel
Karierte Stoffe in grosser Auswahl
Herrenstoffe für Mäntel und Anzüge.

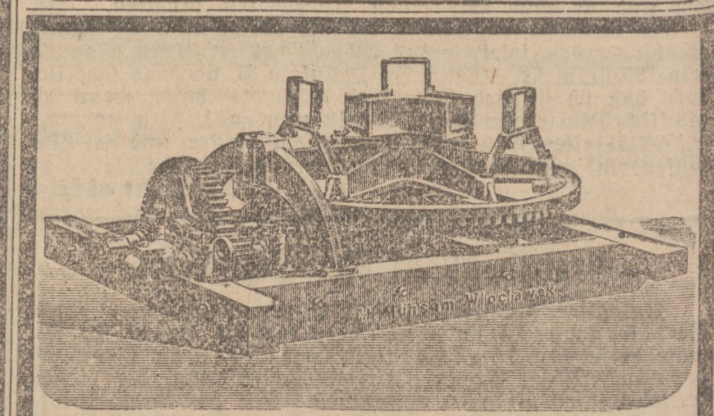
Außerdem haben wir
einen großen Posten Reste
in sämtlichen Stoffen und Seiden
zu fabelhaft billigen Preisen
zum Verkauf bestimmt. 12477

„Czesanka"
Gdańska 157. Telefon 15-99.

Zwiebeln
trocken, offeriert per Sack 16 zł unter Nachnahme oder Voreinsendung.
Knoblauch
bei 10 Pfd.-Paketen inkl. Verpackung 1,60 zł, bei Abnahme von 50—100 Pfund 1,40 zł für 1 Pfund. 13352
M. Katzner, Wieleń.



Kinderbettstellen
Kinderwagen 12055
Eiserne Bettstellen
Eis. Waschtische
empfiehlt in großer Auswahl
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.



Roßwerke
in allen Größen (1—8 Pferde)

Breitdrescher Original Jähne und Vistula
Walzendreschmaschinen Gruse
Schlagleistendreschmaschinen Gruse
Stiftendreschmaschinen
Motordreschmaschinen Wolff-Magdeburg und **Jähne**
Kartoffeldämpfer Ventzki 12935
Kartoffelquetschen
Kartoffel-Sortiermaschinen
Rübenschneider, versch. Größen
Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb
Streustrohschneider
Reinigungsmaschinen
Schrotmühlen Stille und **Gruse.**
Großes Ersatzteillager u. Reparaturwerkstatt.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

Bienenhonig
aus eigenen Bienenständen, in Blechdosen zu 3, 5 u. 10 kg, z. Preise von 2,20 zł per Kilo, versendet per Nachnahme
Nadija i S-ka.,
wysyłka miodu pszczelnego, Horodyszcze, poczta Kozłów, wojew. Tarnopol. 12429

Wurstmacher!
Sämtliche Sorten **Därme,** sow. Gewürze off. bill.
Centrala Przemysłu Rzeźnickiego T. A. Poznań (Städt. Schlachthaus). Größt. u. ältestes Spezialgeschäft Polens.

§ 1. Achtung! Jetzt ist's Zeit!
Billig! Papierwaren En gros!
Rollen-Krepppapier in allen Farben, Blumenseidenpapier, Glanzpapier, Garderoben- u. Eintrittblocks, Kellner-Hotelbücher, Schultafeln, Schulhefte, Heftlöschpapier, Kanzlei-, Konzeptpapier, Büroartikel, Stahlfedern, Bleistifte, Gummi,
Spielkarten
Pergament-, Zeitungsdruck-, Packpapier in Bogen und Rollen. 13035
„Segrobo" T. z o. p., Großhandlung
Bydgoszcz, Dworcowa 39.



Solide und preiswert

Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache

Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!

Speisezimmer — Klubgarnituren
Herrenzimmer
Schlafzimmer — Einzelne Möbel. 12672

Eigene Werkstätten.
Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein gutes Buch!
Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften, Romanen und Geschenkwerken.
Landwirtschaftliche Forst-, Abreiß- u. Volkskalender
bei 13573
Oswald Wernicke, Buchhandlg., Bydgoszcz,
Dworcowa Nr. 3.

Schleif- und Polier-Anstalt
mit elektr. Betrieb
für **Messer u. Scheren** aller Art.



Rasiermesser
mit garantiert guter Schneide.
Prima Solinger Stahlwaren
in reichhaltiger Auswahl. 12675
Kurt Teske
Tel. 1296. **Posenerplatz 4.** Tel. 1296.

Bruno Korth, Bydgoszcz,
Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.
Mahlscheiben
Rapid :: Gruse :: Hübner :: Mayfarth :: Corona und Victoria.
Original Alfa u. Westfalia Separatoren.
Drillscharspitzen
Siedersleben :: Zimmermann :: Hübner :: Epple und Buxbaum.
Rübenmesser und Rübentellen.
Schlagleisten u. Schlagleistenschrauben.
Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz, am Lager. 11591

G. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901.
Spezialhaus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel.
Fabriklager in Stühlen. 9420
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Bin laufend Käufer für
Getreide u. Wolle
gegen prompte Kasse. 12869
Moritz Cohn, Bydgoszcz
Cieszkowskiego 19
Telefon 237 und 157

Sehr starke sof. tragende
Obstbäume
als Aepfel, Birnen, Kirschen u. Wallnüsse hochstämmig, halbstämmig u. Buschform, i. starke
Stachel- und Johannisbeeren
m. mehrjährig. Kronen in Stamm- und Buschform. Alles nur in großfrüchtigen besten Sorten. Billigste Preise. Bitte überzeugen Sie sich v. d. großen Auswahl u. Beschaffenheit der Ware in meiner Gärtnerei.
Gärtnerei Jul. Roß
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48. 13411

Wir pulvern, mischen und sieben unser Pfefferkuchen-Gewürz
aus den feinsten Kräutern im eigenen Laboratorium auf das Sorgfältigste. 1302
Drogerja pod Łabędziem
Gdańska 5. Bydgoszcz. Telefon 829.

Pelzwaren
Pelzjacken :: Pelzschals :: Pelzkolliers und verschiedene
Pelz-Felle
in großer Auswahl, zu konkurrenzlos billigst. Preisen zu verkaufen. Gdańska 23, I. Stock, Seitenfl. rechts. 9426

Telefon Nr. 362. Telefon Nr. 362.
Fabrik und Lager von landwirtschaftlichen Maschinen
Spezialität: Anfertigung v. **Schüttelweilen** zu Dampf-Dreschmaschinen und Reparaturen an Lokomobilen. Geschulte Monteure auch nach außerhalb empfiehlt
Maschinen-Fabrik 12677
F. B. Korth, Bydgoszcz

Gefahrenmomente für die Regierung Skrzyński.

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Die Regierung Skrzyński hat sich am Mittwoch dem Sejm vorgestellt, und Ministerpräsident Skrzyński hat das Programm der neuen Regierung entwickelt. In der nun folgenden Diskussion zeigten sich bereits die großen Gefahrenmomente, denen diese Notstandsregierung ausgesetzt ist. Die Hauptgefahr droht von den Sozialisten auf der einen und von den Nationaldemokraten und Christlichen Demokraten auf der anderen Seite. Das sozialistische Programm, das der Abg. Barlicki in der Debatte entwickelte, stützt sich auf folgende Hauptforderungen:

Die hypothekarisch gesicherte Vermögenssteuer muß zur Vergrößerung des Staatskredits für Zwecke der Landwirtschaft oder zur Vergrößerung des Geldumlaufs dienen. Die sozialen Errungenschaften der arbeitenden Klasse müssen aufrecht erhalten werden, mit anderen Worten: Am Achtstundentag darf nicht gerüttelt werden. Kontrolle über die Verwendung der Kredite und Anleihen, die die Unternehmungen vom Staate erhalten haben. Durchführung der Zollrevision in einer Art und Weise, daß nicht nur die Interessen des Produzenten, sondern auch diejenigen der Verbraucher gewahrt und internationale Handelskonflikte vermieden werden. Erweiterung der Arbeitslosenhilfe. Einhalt mit der Exmission Arbeitsloser. Herabsetzung der Steuer von Zucker und Naphtha. Ermäßigung der Preise bei allen Artikeln des Erstbedarfs. Einjährige Militärdienstzeit. Verminderung der Polizei. Erleichterung der Verfolgung von Mißbräuchen durch gesetzliche Erweiterung der Rechte der höchsten staatlichen Kontrollkammer, damit es dieser ermöglicht werde, die Schuldigen in die Hände des Staatsanwalts zu übergeben. Veränderung der Statuten der Postsparkasse dahin, daß die Abgeordneten aus dem Aufsichtsrat entfernt werden. Amnestie für politische und Pressevergehen. Bildung eines Unterstaatssekretariats für Angelegenheiten der nationalen Minderheiten.

Die meisten Punkte dieses sozialistischen Programms stehen zu den Anschauungen der Rechten im krassesten Gegensatz, vor allem wollen die Rechtskreise von der Aufrechterhaltung der bisherigen sozialen Gesetze nichts wissen, desgleichen nicht von einer einjährigen Militärdienstzeit und von der Bildung eines Minderheiten-Unterstaatssekretariats. Aus der Rede des Abg. Putek von der Wyzwoleniepartei geht hervor, daß Skrzyński dieser Partei das Regierungsprogramm erst zwei Stunden nach erfolgter Regierungsbildung bekannt gegeben hatte. Das sozialistische Programm werden Skrzyński selber als auch die Rechtsparteien vor der Regierungsbildung nicht gekannt haben, sonst wäre die Regierung kaum zustande gekommen. Wohl schreibt der sozialistische „Robotnik" über Skrzyński, daß „er im Sejm als Pazifikator der Parteien aufgetreten sei", aber die Nationaldemokraten werden dem Ministerpräsidenten die Pazifizierung der Parteien schwer genug machen, um so mehr, als der Ministerpräsident in seinem Exposé besonders unterstrichen hat, daß in einer Regierung, welcher Arbeiterparteien angehören, von einer Antastung der Arbeiterrechte nicht die Rede sein könne". Der Arbeitsminister Ziemiencki hat in einem Gespräch mit einem Journalisten gar geäußert, daß nur von einer Verbreiterung, niemals aber von einer Schmälerung der sozialen Gesetzgebung die Rede sein dürfe.

Nun verlangt man auf der einen Seite größte Kraftanstrengung des Volkes zwecks Bekämpfung der Wirtschaftskrise, auf der anderen Seite aber will man nicht einmal eine vorübergehende Verlängerung des Arbeitstages zulassen. Dieser Widerspruch kümmert die Sozialisten wenig, ihnen geht es in erster Linie darum, die Arbeitermassen glauben zu machen, daß die sozialistischen Minister und die sozialistische Partei zum Schutze der sozialen Gesetzgebung dastehen und eine Antastung der sozialen Gesetze nicht zulassen werden. Der laute Ton der Sozialisten wird den Nationalisten schwerlich angenehm im Ohre klingen. Soweit wir sie kennen, werden sie den Sozialisten die Antwort nicht schuldig bleiben.

Die Ansicht des „Robotnik", daß Skrzyński als Pazifikator aufgetreten sei, ist gewiß richtig, es ist aber fraglich, ob Skrzyńskis Aktion nach dieser Richtung hin von dauerndem Erfolg gekrönt sein wird. Wir sehen in der Diskussion, wie die Wyzwolenie und der Arbeitsklub mit der Kritik nicht sparen und besonders scharf gegen die Piasten vorgingen. Von einer großen Koalition kann nicht die Rede sein, denn der Koalition gehören die zwei radikalen Bauernparteien „Wyzwolenie" und „Unabhängige Bauern" nicht an, die die Mehrheit der bäuerlichen Bevölkerung vertreten, die wiederum mehr als 60 Prozent der gesamten Bevölkerung des Staates ausmacht. Die in die Koalition nicht eingezogenen radikalen Parteien wissen wohl, warum sie die Verantwortung für die neue Regierung auf ihre Schulter nicht genommen haben. Sie sagen der Regierung keine lange Lebensdauer voraus, sie sind nach wie vor der Ansicht, daß der Sejm bei der nächsten Regierungskrise aufgelöst werden wird und Neuwahlen ausgeschrieben werden müssen. Auch die radikalen Arbeiterparteien polemisieren sehr scharf gegen ihre nächsten Gegner, die Sozialdemokraten. Man erhielt so den Vorgeschmack der Agitation, die sich nun im Lande um das Koalitionskabinett entwickeln wird. Sowohl die bäuerliche als auch die proletarische Linke werden gegen die ihnen zunächst liegenden Parteien eine scharfe Hetze betreiben. Das Kabinett wird auf keine Art und Weise die sozialen Bedürfnisse stillen können, die sich aus der wachsenden Wirtschaftskrise ergeben.

Dem Kabinett Skrzyński gelang es also nicht, die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Parteien, die dem Lande so großen Schaden zufügen, aus der Welt zu schaffen. Die innere Konsolidierung, ohne die eine Sanierung in Polen nicht möglich ist, steht noch fern. Die slawischen Minderheiten wandten sich bereits sehr scharf gegen den Kultusminister Stanisław Grabski und auch die Juden die Premier Skrzyński streichelte und begütigte, ließen sich von der sanften Geste nicht betören, sie wollen vielmehr die Taten der Regierung abwarten und sich darum der Stimme enthalten. Das Exposé Skrzyńskis hat die Juden keineswegs befriedigt. Ihr Klubführer Dr. Reich bezeichnete es als ein Rahmengesetz, dem jeder konkrete Plan fehlt.

Die deutsche Fraktion nimmt der Regierung Skrzyński gegenüber zunächst eine abwartende Haltung ein. Sie hat sich der Stimme enthalten, weil Skrzyński die Bestrebungen der Regierung zum Ausgleich der inneren Streitigkeiten unterstrichen hat, sonst wäre sie vielleicht in die Opposition getreten. Die Regierung will für den inneren Ausgleich eintreten, will für den inneren Frieden arbeiten. Sollte die Regierung tatsächlich die Energie und den Mut zur Schaffung dieses gigantischen Werkes aufbringen, sollte sie es tatsächlich erreichen, daß die Minderheiten nicht mehr als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt werden, so würden das besonders die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität dieses Landes lebhaft begrüßen, so könnte auch das ganze Land wieder zukunftsfroh werden. Aber man braucht sich nur den Kultusminister Stanisław Grabski anzusehen und sofort steigen einem mächtige Zweifel auf, daß die Regierung das durchführen wird, was sie versprochen. Der ewigen Versprechungen, denen die Taten nicht folgten, sind die nationalen Minderheiten müde geworden.

Republik Polen.

Von der tschechischen Minderheit in Polen.

Tschechische Blätter bringen die Nachricht, daß in dem polnischen Dorfe Novostkve in Wolhynien, wo eine starke tschechische Minorität lebte, bei einem Kirchweihfeste eine betrunkene polnische Grenzwache in den Saal eindrang und in die Tanzenden schoß, wobei ein Mann getötet und mehrere Leute durch Schüsse und Kolbenschläge verwundet wurden. Die Blätter fordern ein Eingreifen des tschechischen Außenministeriums zum Schutze der bedrohten Minoritäten.

Ein Jahr Zuchthaus für einen Redakteur.

Wilna, 27. November. Wie die „Rzeczpospolita" mitteilt, verurteilte das hiesige Bezirksgericht den weißrussischen Redakteur Mikołaj Szylo wegen Pressevergehens auf Grund des Art. 129 St. G. B. zu einem Jahre Zuchthaus. Gleichzeitig wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Die Untersuchungshaft, in der der Angeklagte sieben Monate lang gesessen hatte, wurde nicht angerechnet. Das Urteil rief in der hiesigen weißrussischen Einwohnerschaft große Entrüstung hervor.

Der Überfall auf den Abg. Stroński vor Gericht.

Warschau, 27. November. Gestern fällte das hiesige Militärbezirksgericht das Urteil gegen die Offiziere, die den Abg. Stroński dieser Tage tätlich beleidigt hatten. Es lautete gegen den Oberstleutnant Hozer auf sechs Wochen Arrest und gegen den Leutnant Strusinski auf drei Wochen. Der Hauptmann Kierzkowski wurde freigesprochen, da dieser nur zufällig Zeuge des Vorgangs war.

Aus anderen Ländern.

Für den Fez — gegen den Zylinder.

In Erzerum ist der Belagerungszustand ausgerufen worden, da fanatische Reaktionäre Demonstrationen gegen die Einführung moderner westeuropäischer Gebräuche und Sitten zu organisieren versuchten. Die Maßnahmen der Behörden haben diese Organisationspläne zunichte gemacht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. November.

Eine Versammlung der polnischen Optanten

fand gestern, Freitag, im Saale des Ognisko, Jagiellońska, statt. Es hatten sich höchstens 100 Personen eingefunden. Der Zweck war zunächst der, in mehr oder weniger beredten Worten die Not und das Elend zu schildern, denen die Optanten restlos preisgegeben sind. Zur besseren und nachdrücklichen Vertretung der nach Polen zurückgekehrten Optanten in Bromberg der Verwaltungsbehörde gegenüber, hat man sich zu einem Verein zusammengeschlossen. Die Einzelmitglieder sollen ihre berechtigten Wünsche und Klagen dem Vorstand übermitteln, der dann bei den zuständigen Stellen um baldmöglichste Linderung wenigstens der brennendsten Not vorstellig wird. Die bisherige Hilfe des Magistrats der Stadt besteht darin, daß den Optanten die Beträge für die Miete gegeben werden, damit die Ärmsten nicht noch das Dach über dem Kopf verlieren.

Zum Schlusse machte ein Anekdötchen die Runde. Danach soll (laut einer Mitteilung aus Posen) hüben wie drüben eine Liste aufgestellt worden sein, in die sich diejenigen bereits ausgewanderten Optanten eintragen sollen, die eine Rückwanderung anzutreten wünschen; d. h. die aus Polen nach Deutschland ausgewanderten, die wieder in ihr altes Heim nach hier und umgekehrt, die aus Deutschland nach Polen eingewanderten, die wieder dorthin zurückkehren wollen.

Von der ersteren Kategorie sollen etwa 92 Namen auf der Liste stehen, während umgekehrt die Liste der Polen, die wieder in ihre deutsche Heimat zurückkehren möchten, bereits hundert und einige sechzig Namen aufweisen soll. Nach bewährtem Rezept konnte man es sich auch hier nicht verkneifen, das Anekdötchen, das wohl jedem Deutschen unbekannt sein dürfte, als einen „durchsichtigen Trick" der Deutschen niedriger zu hängen. Bekannt und historisch festgelegt ist lediglich die Tatsache, daß die Deutschen alles daran gesetzt haben, um auf beiden Seiten Optantenausweisung und Optantenelend zu verhindern und daß die resignierten, frierenden und arbeitslosen Polen, die gestern im „Ognisko" zusammenkamen, ihre bittere Not ausschließlich jenen „patriotischen" Landsleuten zu verdanken haben, die mit ihrer „Entdeutschungspolitik" vielleicht unbewußt, aber darum nicht minder zielsicher, den eigenen Staat aufs schwerste gefährden.

§ **Der Koadjutor des Bischofs Rosentreter.** Wie dem „Kurj. Pozn." aus Thorn gemeldet wird, dürfte zum Koadjutor des Bischofs Rosentreter in Culm der Dekan Stanisław Okoniewski in Kościelec, Kreis Inowrocław, ernannt werden. Dekan Okoniewski ist 55 Jahre alt. Er war einige Jahre Propst in Bnin und ist seit 1916 in Kościelec.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte sehr reichliches Angebot und einen so starken Verkehr, daß es schwierig war, hindurchzukommen. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2,20—2,40, Eier 3,30—3,60, Weißkäse 40, Tilsiter 1,80—2, Schweizer 3,60, Blumenkohl 40—1,00, Weißkohl 5, Wirsing 10, Mohrrüben 10, Äpfel 20—30, Zwiebeln 20, Hühner 3—4,50, Enten 4,50—5, Gänse 8—14, Tauben 1,50. In der Markthalle kosteten: Aale 2,20, Schleie 1,70, Hechte 1—1,40, Karauschen 70—1,50, Bressen 80—1,30, Plötze 40, Schweinefleisch 1,00, Kalbfleisch 80—90, Rindfleisch 70—80, Hammel 65—70, Kochwurst 80—1, Dauerwurst 1,20—1,60.





Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Sparsamer Gasverbrauch. Das Gaswerk veranstaltet ein- bis zweimal monatlich Vorträge in deutscher Sprache über sparsamen Gasverbrauch, verbunden mit praktischen Vorführungen. Der erste Vortrag findet am Dienstag, 1. Dezember, 6 Uhr nachmittags, im Verkaufslokal des Gaswerks, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 14, statt. Unentgeltliche Eintrittskarten können vorher dort abgeholt werden. (13588

D. G. f. K. u. W. Montag, den 30. 11., abends 8 Uhr, im Deutschen Haus: „Sprachgeschichtliche Plaudereien". 3. Von unsern Sprachen. (13626

D. G. f. K. u. W. Mittwoch, den 2. 12, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Vortrag von Herrn Hochschulprofessor Dr. Paul Kluckhohn: „Jean Paul und die Gegenwart." Vorverkauf Buchhandlung E. Hecht Nachf. (13625

* * *

ak. **Nakel (Nakło),** 25. November. In den letzten Tagen einer milderen Witterung haben auch die größeren Besitzer ihre Zuckerrüben sämtlich ausmachen können, um sie der Zuckerfabrik zu liefern. Der Rohzucker wird täglich von der Zuckerfabrik nach dem großen Lagerraum an der Netze durch viele Gespanne abgefahren, um von dort in Kähnen verladen zu werden.

* **Pleschen** (Pleszew), 27. November. Geldschrankknacker haben hier reiche Beute gemacht. In der Nacht zum 21. November erbrachen sie, wie erst jetzt berichtet wird, zwei Geldschränke im Büro der Pleschener Dampfmühle. Sie entwendeten 8500 Złoty bar Geld, Aktien der Bank Polski in Höhe von 7500 Mark und eine Anzahl anderer Wertpapiere, Kriegsanleihe usw.

Wirtschaftliche Rundschau.

Von den polnischen Holzmärkten. Die Kurssteigerung der fremden Valuten in Polen wird im allgemeinen als die Holzausfuhr förderndes Mittel angesehen, da die ausländischen Abnehmer bekanntlich mit ihrer Valuta zahlen. Aus diesem Grunde rechnet man, wie das Fachblatt „Rynek Drzewny" schreibt, vorläufig nicht mit einer Herabsetzung der Taxen in den Staatswäldern und mit weiteren Ermäßigungen der Eisenbahntarife. In Holzhandelskreisen ist man jedoch der Ansicht, daß eine Steigerung der Holzausfuhr, besonders aus den Ostprovinzen, erst nach der Wiedereröffnung der Flößerei nach Deutschland wird erfolgen können.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 27. November in Krakau — 2,35 (2,32), Zawichost + 1,09 (1,08), Warschau + — (1,15), Plock + 1,01 (1,03), Thorn + 0,92 (0,93), Fordon + 1,02 (1,07), Culm + 1,03 (1,08), Graudenz + 1,18 (1,21), Kurzebrak + 1,70 (1,73), Montau — (—), Pieckel — 0,95 (0,97), Dirschau + 0,84 (0,86), Einlage + 2,30 (2,40), Schiewenhorst + 2,60 (2,52) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Die Scholle" Nr. 24.